

Katharina
Mauder

Elena
Cavion

SAMMY SCHLAPPOHR

Vier Pfoten für den Schulstart

A B C  1+2=



JUMBO





Katharina Mauder

Band 1

SAMMY SCHLAPPOHR

Vier Pfoten für den Schulstart

JUMBO – ein Verlag der Edel Verlagsgruppe

1. Auflage 2026

© 2026 Edel Verlagsgruppe GmbH, Neumühlen 17, 22763 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen, insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“), zu gewinnen, ist untersagt.

Text: Katharina Mauder

Umschlag- und Innenillustrationen: Elena Cavion

Lektorat: Sophie Gawehn

Umschlaggestaltung: Dörte Dosse, UNIMAK

Grafische Bearbeitung und Satz: Marie Mick

Druck: optimal media GmbH, Röbel/ Müritz

ISBN: 978-3-8337-5068-7

Printed in Germany

www.jumbobuecher.de

Redaktionsanschrift:

Edel Verlagsgruppe GmbH,

Kaiserstraße 14b, 80801 München

www.edelverlagsgruppe.de/kontakt

www.jumbobuecher.de/kontakt



Mit Illustrationen von Elena Cavion

JUMBO

Für N., J.
und alle anderen Kinder,
die frisch in die Schule kommen –
auf dass immer jemand an euch glaubt,
und ihr selbst genauso!

Inhalt

1	Vorbereitungen für alle Felle	7
2	Trubel in der Werkstatthöhle	19
3	Lampenfieber und Geschenke	25
4	Geistesblitze und Gejaule	33
5	Ungerade!	44
6	Die Klassenzimmer-Eroberung	51
7	Such! Sitz! Platz!	61
8	Guten Tag und Konnichiwa	70
9	Die Schul-Schnitzeljagd	80
10	Professor Schlappohr	98
11	Eine kunterbunte Hunde-Stunde	107
12	Bastelärger und Mathefreude	116
13	Ein leckeres Jubiläum	126

Vorbereitungen für alle Felle

Der Geruch von 47 verschwitzten Sockenpaaren wabert durch den Türspalt in unsere Werkstatthöhle und direkt in meine Nase. Köstlich! Was für ein Glück, dass es heute trotz der Windböen noch einmal heiß ist. Ich strecke die Schnauze hoch in den warmen Luftzug und *schnupper, schnupper ... Mmmmh!*

Doch der herrliche Sockenduft ist nicht der einzige Grund, warum heute einer meiner Lieblingstage im ganzen Jahr ist. Ich drücke unsere gelbe Knarztür noch weiter auf und laufe ein paar Schritte auf den Schulhof.

Vorn, beim bunt bemalten Haupthaus der Schule, haben Hausmeisterin Lou und ich heute schon ganz früh morgens jede Menge Stühle,

Bänke und eine kleine Bühne aufgestellt.
Wobei meine Hilfe darin bestand, Lou mit
Schwanzwedeln und Du-schaffst-das-Winseln
anzufeuern.

Das ist nämlich mein allergrößtes Talent:
Menschen zu unterstützen und ihnen Mut zu
machen. Und weil diese Fähigkeit nicht nur
großen Menschen wie meiner Lou guttut,
sondern auch kleinen, darf ich mich in der
Schule ganz frei bewegen. So kann ich einfach
schauen, wer meine Hilfe gerade gebrauchen
kann. Das dürfen Hunde normalerweise nicht,
aber für mich gibt es eine superdupergroße
Ausnahme.

Am liebsten helfe ich hier an der Schule
natürlich den Kindern. Aber direkt danach
kommt meine Lou. Und genau das habe ich
heute Morgen gemacht – Stuhl für Stuhl für
Stuhl. Auch wenn ich nie verstehen werde,
warum Menschen nicht einfach auf dem Boden
sitzen können wie alle anderen Tiere auch.

Inzwischen tummeln sich rund um

die Stühle und Bänke die ersten Eltern,
Großeltern, Freunde und Verwandte. Aber die
Erwachsenen sind gar nicht so interessant,
wie sie selbst denken. Auch wenn ihre Schuhe
und Socken am würzigsten riechen. Nein,
viel spannender finde ich ... Wo sind denn ...
Da! Schnuffeltastisch! Zwischen den Eltern
entdecke ich die Kinder: all die Sechs- und
Siebenjährigen, die heute eingeschult werden!

Schnupper, schnupper ... genau! In den
leckeren Sockengeruch mischt sich nämlich
auch der prickelnde Duft von Aufregung und
Vorfreude. Schließlich beginnt heute ein ganz
neuer und wichtiger Lebensabschnitt! Deshalb
sind manche Kinder während des Wartens
ganz freudig-hibbelig. Andere sind eher
ängstlich-starr. Wieder andere könnten platzen
vor Stolz ... oder irgendwas dazwischen.

All die Gefühle eben, die ein erster Schultag
auslösen kann. Und ich kann sie alle so gut
verstehen und finde sie jedes Jahr wieder zum
Jaulen spannend!



Heute hopsen zum Beispiel ein Mädchen mit offenen blonden Haaren und eines mit dunklen Zöpfen Hand in Hand um ihre neuen Schulranzen herum, in Turnschuhen und wehenden Kleidern. Sie können gar nicht stillhalten, so aufgeregt sind sie.

Und da steht ein kleiner Junge mit Brille und einem Kopffell ... äh, Haaren ... die aussehen wie die Stacheln eines Igels. Er redet mit stolzgeschwellter Brust und einem sehr zufriedenen Blick auf drei Erwachsene ein.

Ein Mädchen hat kinnlange dunkle Haare und oben zwei lustige Haarknoten, die wie Mäuseohren aussehen. Sie schneidet witzige Grimassen für ihren kleinen Bruder. Dabei scheint sie so vertieft zu sein, dass sie alles um sich herum vergessen hat.

Währenddessen lehnt ein ziemlich großer und breiter



Junge betont lässig an der Hauswand und beobachtet all die anderen Kinder. Ab und zu ruft er jemandem etwas zu. Er kennt einige von ihnen wahrscheinlich schon aus der Kita oder Vorschule. Oder vielleicht vom Kinderübungsplatz ... äh, nein ... Spielplatz heißt das! Aber bestimmt gibt es heute für jeden auch neue Gesichter.

Manche Kinder sitzen bei ihren Familien oder reden mit ihren Kitafreunden. Andere sortieren ihre vom Wind zerpusteten Haare oder zupfen ungeduldig an ihren Schultüten. Die würden sie sicher gerne auspacken. Aber das kommt erst, wenn sie wieder zu Hause sind.

Ach, solche tollen, wichtig-nervösen Tage gibt es so selten im Leben! Und ich will am liebsten laut bellen vor Freude. Oder losrennen und alle Kinder begrüßen. Bestimmt könnte ich ihnen auch in Nullkommanichts die Anspannung wegschlecken. Genau wie das Grimassen-Mädchen mit den Mäuseohren,

das von dem Kleinkind nun glucksendes Kichern erntet. *Schwanzwedel* ... Ich tippele einen Schritt nach links. Dann nach rechts. Ob ich vielleicht wirklich schnell hinren...?

„Komm rein, Sammy, alter Knabe!“, ruft Lou in dem Moment hinter mir. „Wir müssen noch die Kletten aus deinem Fell kriegen, bevor die Einschulungsfeier losgeht.“

Katzenkralle und Flohbefall! Langsam trotte ich zurück in unsere Werkstatthöhle. Natürlich ist es eigentlich keine Höhle, sondern Lous Hausmeisterinnen-Büro. Aber dieses ist so klein und vollgestopft mit Schränkchen und Regalen und hunderten Werkzeugen und Materialien, dass nur noch wenig Licht durch die kleinen Fenster dringen kann. Und es riecht immer wunderbar gemütlich – nach altem Schmieröl, rostigen Zangen und meinem Hundekörbchen. Ja, ich liebe unsere Werkstatthöhle!

Doch als ich nun vor Lous Stuhl ankomme, dringt ein Winseln aus meiner Kehle.

Grässliche Kletten rausbürsten ist wirklich das Letzte!

„Ich weiß, Sammy-Bär. Ist halt leider der Preis fürs Wälzen auf der großen Feldwiese.“

Ich lege mich auf den weichen Flickenteppich und vergrabe das Gesicht unter meinen Pfoten. Lou seufzt und krault mich ausgiebig zwischen Ohr und Hals, wo ich es am liebsten mag.

„Armer Kerl!“, raunt sie. „Aber du willst doch bestimmt für die Einschulung extraschnuckelig aussehen.“



Oder sollen die neuen Kinder dich für einen verlotterten Streuner halten?“

Noch mal herzerweichend winseln.

Streuner können doch total nett sein! Aber Menschen mögen sie oft nicht, weil sie angeblich stinken. Das sagen Menschen allerdings auch über köstliche Käsesocken. Also haben sie ganz klar keine Ahnung, wovon sie sprechen.

Aber zum Katzenpopo! Natürlich sollen mich die Kinder schnuckelig finden. Außerdem weiß ich ja, dass sie sich für ihren wichtigen Tag auch selbst extra herausgeputzt haben. Da sollte ich mir wohl ebenfalls Mühe geben.

Ich warte noch ein paar Streicheleinheiten ab. Zum Mutsammeln. Eins – zwei – drei – vier – fünf. *Seufzwinzel.* Ich stehe auf, schlurfe zum Regal neben der Knarztür und ziehe die blaue Stoffkiste mit meiner Schnauze heraus. Ich schnupper-wühle darin und fördere den groben Kamm und die Fellbürste zutage.

Und ja, ich schaffe es sogar, beide gleichzeitig mit dem Maul zu Lou zu tragen.

„Guter Junge!“, flüstert sie und streichelt mich noch mal. „Ich weiß, für die Kinder tust du alles, du Herzenshund.“ Dann dreht Lou ihr Regenbogen-Schul-Käppi nach hinten und steckt die Bürste in eine der vielen Taschen ihrer großen Latzhose. Sie schiebt sich noch eine ihrer wilden Locken hinters Ohr. Dann nimmt sie den Metallkamm ...

Autsch!



Lou gibt ihr Bestes, sanft vorzugehen. Aber es tut immer wieder ganz schön weh! Da hilft nur, an die Kinder zu denken. Die Kinder ... die Kinder ... Wie sie wohl später reagieren werden, wenn sie ihr neues Klassenzimmer erkunden? Und wenn sie ihre Lehrerin oder ihren Lehrer kennenlernen? Und die anderen Kinder natürlich. Welches Schulfach werden sie am liebsten haben? Und wobei werde ich ihnen wohl diesmal helfen können? *Jaul ...* Ich bin schon so gespannt!

2

Trubel in der Werkstatthöhle

„Was für ein fescher Kerl du jetzt wieder bist, Sammy-Bär!“ Lou springt auf, lässt Kamm und Bürste in die blaue Kiste fallen und schubst sie mit dem Fuß zurück ins Regal.

Schon vorbei? Alle Kletten raus und alles Bürsten überstanden? Ich sause vom Teppich hoch. *Hechel, hechel! Juhuuuuu!*

„Da freust du dich aber, mein Hübscher!“ Lou grinst über beide Ohren. „Dann fehlt ja nur noch das Wichtigste ...“

Lous Blick wandert über die Haken an der Tür mit meinen Leinen. Oje, sie sucht mal wieder etwas! Menschen mit ihrem miesen Geruchssinn sollten das Suchen wirklich uns Hunden überlassen. Und Lou ganz besonders!

Als Erstes zieht sie die blaue Stoffkiste heraus und wühlt darin herum. Danach die gelbe. Sie öffnet drei, vier quietschende Schubladen der weißen Kommode. Sie wuselt mit den Fingern über ihren Schreibtisch. Und wenn die Sachen darauf noch nicht durcheinander waren – spätestens jetzt sind sie es. Dann kippt Lou sogar die Kiste mit den Fundsachen der Kinder auf den Boden, die sonst draußen vor unserer Werkstatthöhle steht. Und genau in dem Moment fliegt die gelbe Tür so schwungvoll auf, dass sie scheppernd gegen einen kleinen Berg vergessener Trinkflaschen schlägt.

„Wuff!“ Vor Schreck belle ich einmal laut.

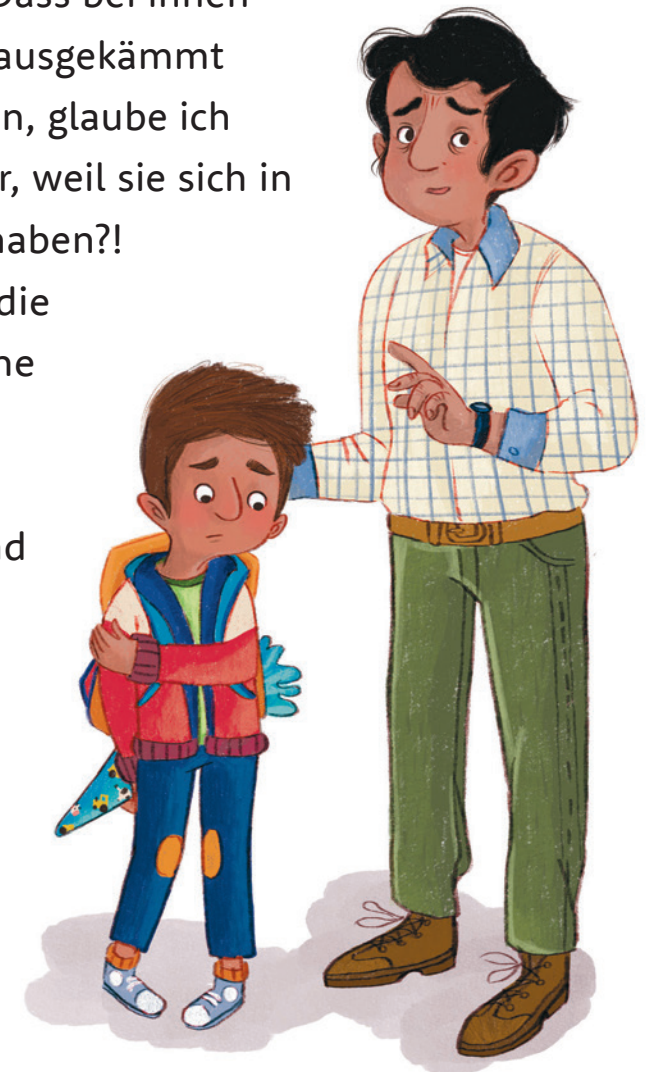
„Oh ... nein, das tut mir ... leid! Bitte Entschuldigung!“ Ein schmaler Mann mit schwarzen Haaren steht in der Tür. Seine Augen rasen durch die Werkstatthöhle. Und ich kann riechen, wie er beginnt zu schwitzen. „Ich dachte ... hier ... Toilette. Für meine Sohn.“

Der Mann tritt einen Schritt zur Seite,

sodass hinter ihm ein noch schmalerer Junge zum Vorschein kommt. Der starrt wie eine Statue auf den Boden und riecht genauso ängstlich und besorgt wie sein Vater.

Aber warum? Dass bei ihnen noch Kletten rausgekämmt werden müssen, glaube ich nicht. Etwa nur, weil sie sich in der Tür geirrt haben?!

Ich würde die beiden zu gerne beruhigen. Ich winsele freundlich. Und ja, ich hole am besten mal meinen Kuschelhasen aus dem Körbchen und lege ihn vor ihre



Füße. Das freut Menschen immer. Und wer sich freut, kann sich nicht mehr so viele Sorgen machen.

Aber als der Mann mich bemerkt, tritt er wieder vor den Jungen und hebt abwehrend eine Hand. „Oooh, gro-große Tier!“

„Keine Panik!“ Lou lächelt breit. „Ich bin hier die Hausmeisterin. Und Sammy ist der liebste Hund der Welt. Zahm wie ein Kuscheltier!“

Zum Beweis lege ich mich wieder hin und winsele noch einmal freundlich. Die Augen des Mannes werden nur leider nicht kleiner, und er geht schon die ersten Schritte rückwärts. Dadurch kann ich noch einen Blick auf den Jungen erhaschen. Aber auch er sieht aus, als ob wir ihm gerade die rausgebürsteten, haarverklebten Kletten als Leckerli angeboten hätten.

Der Mann entschuldigt sich noch zweimal und verschließt schnell die Tür.

„Die Toiletten sind übrigens ein Gebäude

weiter“, kann Lou ihnen nur noch hinterherrufen. Dann seufzt sie. „Oje, da hast du wohl ganz schön Arbeit vor dir, Sammy-Bär. Aber wenn’s jemand schafft, dass selbst dieser Junge sich hier richtig wohlfühlt, dann du!“

Ich wimmere einmal. Ich habe immer noch den sorgenvollen Geruch der beiden in der Nase.

Auch Lou sieht nachdenklich aus. Dann schreckt sie hoch und beginnt wieder, sich fieberhaft umzusehen. „Aber wo steckt denn jetzt bloß dein ... dein rotes ...“

Da fällt mir ein, was sie suchen könnte. *Schnüffel, schnüffel* ... aha! Ich ziehe die pink gestreifte Kiste aus dem Regal. Und im nächsten Moment habe ich mein rotes Halstuch im Maul.

„Schlaubi Schlappohr!“, ruft Lou beeindruckt und streichelt mich lachend. Sie tauscht das Halstuch gegen ein köstliches Leckerli. *Mjamjam!*

Dann kniet Lou sich hin und bindet mir das Halstuch um. Obwohl wir gerade mitten im Chaos stehen, fühlt sich das ganz feierlich an. Das Tuch trage ich nämlich immer während der Schulzeit. Jetzt kann die Einschulungsfeier also endlich beginnen!

3

Lampenfieber und Geschenke

„Verflixt, schon so spät!“, ruft Lou nach einem Blick auf die Uhr. „In sieben Minuten geht die Einschulungsfeier los.“

Lou schiebt uns beide durch die gelbe Knarztür aus der Werkstatthöhle.

Und tatsächlich: Vorn auf dem Pausenhof sitzen bereits alle Kinder und Eltern auf den Bänken und Stühlen. Lou läuft mit schnellen Schritten hinter die Bühne. Ich bin natürlich bei Fuß.

Doch merkwürdig! Je näher wir diesmal den Menschen kommen und je deutlicher ich all ihre Gefühle erschnuppere, desto aufgeregter werde ich. Viel doller als sonst. Ich weiß selbst nicht genau, warum.

Vielleicht hat mich die Nervosität der beiden Besucher in unserer Werkstatthöhle angesteckt.

Auf jeden Fall würde ich mich am liebsten hinter Lous Beinen verstecken, sodass mich keiner mehr sieht. Denn was, wenn mich diese Kinder gar nicht mögen?

Ich weiß natürlich, dass viele der Kinder auch gerade tausend Fragen im Kopf haben: Werde ich Freunde finden? Werden meine Lehrerinnen und Lehrer nett sein? Kriege ich das mit dem Unterricht gut hin? – Tja, und heute habe ich mal ganz

ähnliche Gedanken.

Lou verbindet hinter der Bühne ein letztes Kabel, und ich luge vorsichtig in Richtung



Publikum. In den ersten beiden Reihen sitzen die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler. Vor ihnen stehen ihre Schulranzen. Daneben liegen ihre schicken Schultüten.

In der ersten Reihe entdecke ich das Grimassen-Mädchen mit den lustigen Mäuseohren. Sie hat Spaß daran, die größten Kaugummiblasen zu machen, die ich je gesehen habe. Direkt hinter ihr blickt der Junge mit der Igelfrisur ungeduldig auf seine Armbanduhr. Ob er wohl denkt, dass es endlich mal



losgehen sollte? Neben ihm sitzt der große und breite Junge, der sich so zufrieden umsieht, als sei sein großer Moment endlich da.

Ich durchforste die Plätze nach dem Jungen, der in unserer Werkstatthöhle war. Endlich entdecke ich ihn in der zweiten Reihe weit außen. Er wirkt genauso schmal und regungslos wie vorhin. Als wäre er gerne unsichtbar. Und *schnupper, schnupper* ... ich glaube, ich kann seine Anspannung sogar zwischen den anderen Kindern herausriechen.

Ich würde ihn so gerne beruhigen. Aber während ich noch grübele, wie, ist Lou fertig mit ihren Vorbereitungen.

Wir laufen also an die Seite hinter der letzten Stuhlreihe, wo bereits zwei meiner Lieblingsmenschen stehen: Herr Nguyen und Frau Schnack, die Lehrkräfte, die sich ab heute um die ersten Klassen kümmern. Nachdem Herr Nguyen mich kurz hinter den Ohren gekraut hat, beginnt Frau Schnack, mich ausgiebig zu streicheln. Dabei knufft

sie Lou grinsend in die Seite. „Wieder eine Punktlandung, Louisa, was?“

„Ach, Anka, rechtzeitig fertig ist rechtzeitig fertig, oder?“

Die beiden zwinkern sich zu, und Lou verdreht ein bisschen die Augen. Aber natürlich freut sie sich, die liebe Frau Schnack zu sehen.

Und ich erst! Hier werde ich gleich etwas ruhiger.

„Naaa, wie geht's unserem liebsten Schul-Mitarbeiter heute?“, fragt Frau Schnack lächelnd. „Ich bin gespannt, wem von uns du später ein bisschen helfen wirst, Sammylein!“

Tja, das frage ich mich auch. Hoffentlich werde ich in beiden Klassen willkommen sein. Ach, ich würde mich so freuen, den neuen Erstklässlerinnen und Erstklässlern zu helfen, sich in der Schule zurechtzufinden. Ich muss mich heute auf jeden Fall von meiner besten Seite zeigen. Brav und kuschelig. Und ruhig natürlich.

Jetzt betritt die Schulleiterin Frau Petrova die Bühne. Sie nimmt sich das Mikrofön vom Ständer, das einmal eklig laut quietscht, und alle Menschen werden leise.

„Mein herzlichstes Willkommen hier an der Regenbogen-Grundschule an alle neuen Schülerinnen, Schüler, Eltern und alle weiteren Gäste!“ Sie sagt einige schöne Worte, wie toll es doch sei, in einer Schule lernen zu dürfen. Oh jaaa! Ich muss ein begeistertes Bellen zurückhalten. Aber schließlich will ich niemanden erschrecken.

„Um euch an der Schule zu begrüßen, haben die vierten Klassen ein kleines Theaterstück und ein dazugehöriges Geschenk vorbereitet“, kündigt Frau Petrova an und räumt die Bühne.

Hechel, hechel ... Da freue ich mich schon! An die Einschulung der heutigen vierten Klassen kann ich mich noch gut erinnern. Und jetzt sind sie schon groß, wissen genau Bescheid und werden von den Jüngeren

bewundert. Auch jetzt gucken die neuen Kinder mit großen Augen auf die Bühne.

In ihrer kleinen Aufführung besteht die 4a aus Schatzsuchenden, die ein Schiff besteigen. Aber die Schätze sind nicht versunkenes Gold oder Edelsteine, die sie in schwere Holzkisten packen. Nein, die Schätze sind all die Dinge, die sie lernen, und all die tollen Erinnerungen, die sie in der Schulzeit sammeln.

Was für eine schöne Geschichte! Wow, jedes Jahr denken sich die älteren Schulkinder



etwas Tolles für die Neuen aus. Und so klatschen alle begeistert Beifall für die mutigen Schauspiel-Kinder der 4a.

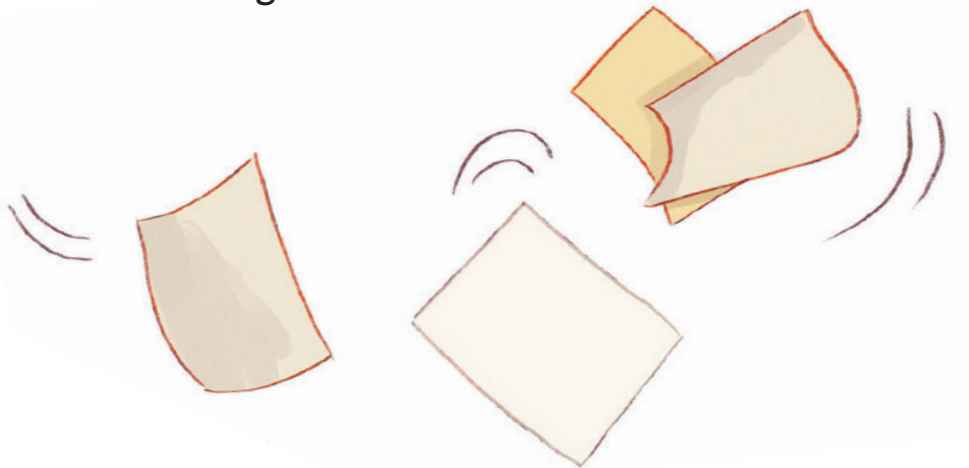
Als Nächstes überreicht die 4b ihre gebastelten Geschenke: Alle neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler bekommen ein kleines Erinnerungsalbum, das wie eine Schatzkiste aussieht und in das sie Fotos von ihrer Schulzeit kleben können. Die Kinder kommen aus dem Klatschen gar nicht mehr heraus und stecken die schönen Alben in ihre neuen Schulranzen. *Schnupper, schnupper ...* und ich glaube, sie spüren, dass wir uns dem Höhepunkt des Festes nähern.

4 Geistesblitze und Gejaule

Jetzt wird es spannend! Die Schulleiterin Frau Petrova greift noch einmal zum Mikrofon. „Wunderbar! Und wenn unsere Schule das Schiff der Schatzsuchenden ist, dann benötigen wir natürlich auch eine Schiffsbesatzung. Wichtig sind hier insbesondere der Klassenlehrer der 1a, Herr Nguyen, und die Klassenlehrerin der 1b, Frau Schnack.“

Die beiden gehen auf die Bühne, sagen Hallo und erzählen, wie sehr sie sich auf das neue Schuljahr freuen. Doch gerade als Herr Nguyen anfangen will, die ausgedruckte Namensliste vorzulesen, kommt ein extrastarker Windstoß, und die Seiten sausen in hohem Bogen davon.

Sofort spannen sich alle meine Muskeln an, und ich will den Blättern hinterherjagen. Herr Nguyen braucht sie doch! Aber ich weiß auch, dass viele Menschen vor einem rennenden Hund Angst haben. Vor allem, wenn er so groß ist wie ich.



Aber die Liste ... die Liste ... Da habe ich eine Idee! Ich zupfe an Lous Latzhose und mache einen Schritt Richtung Werkstatthöhle. Zum Glück versteht Lou extraschnell.

„Spitzenidee, Sammy!“, flüstert sie. Sie macht ein Zeichen zu Herrn Nguyen, dass der kurz warten soll. Dann joggt sie hinter mir her in ihr Büro.

Es dauert ein, zwei Minuten, bis Lou mit ihrem Computer die Liste auf dem Schulserver gefunden hat. Aber dann surrt ihr Drucker *drirtschhh drirtschhhhhh* ... und im nächsten Moment überreicht Lou mir den frischen Ausdruck. „Dann los, Sammy-Bär!“

Das muss sie mir nicht zweimal sagen. Ich nehme das Papier behutsam ins Maul und tripple – nicht zu schnell, nicht zu langsam – in Richtung der Bühne. Herr Nguyen und Frau Schnack strahlen um die Wette, und im Publikum höre ich ein: „Boah, ist der süß!“

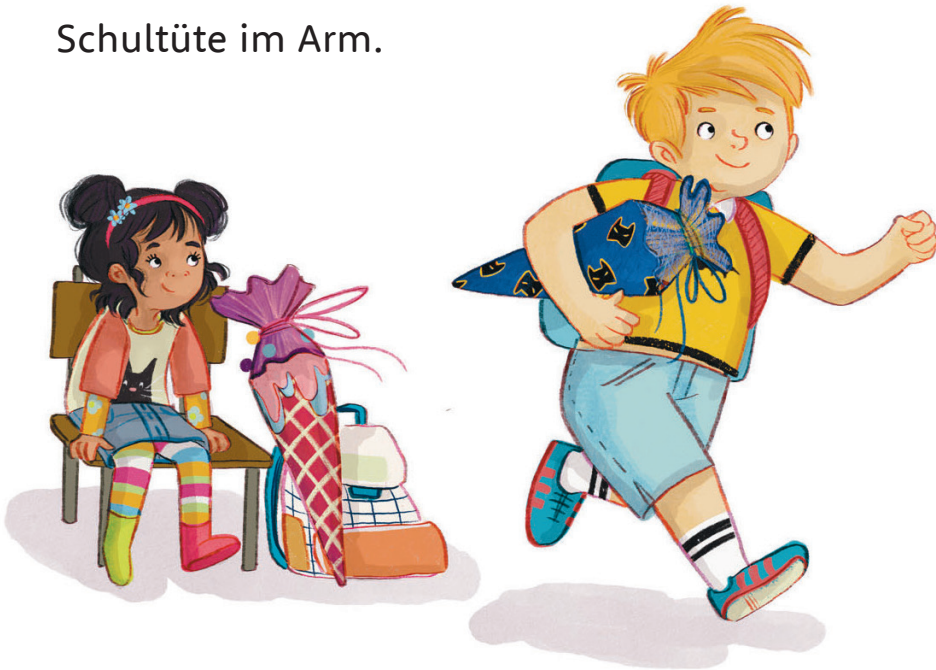
Stolz übergebe ich die Liste und genieße eine kurze Streicheleinheit. Dann laufe ich wieder an den Rand zu Lou. Und Herr Nguyen und Frau Schnack lesen abwechselnd die Namen der Kinder vor, die in ihre beiden Klassen kommen.

Ein schlaksiger Junge namens Max ist der Erste, den Herr Nguyen aufruft. Ein bisschen unsicher stapft er mitsamt Ranzen und Dino-Schultüte auf die Bühne. Seine Eltern nicken

ihm aufmunternd zu. Frau Schnacks erster Name ist Bo. Und sofort schultert der große, breite Junge aus der ersten Reihe seinen Schulranzen. Er läuft grinsend mit seiner Superhelden-Schultüte los und stellt sich cool vor Frau Schnack.

Das Mädchen mit den Mäuseohren heißt Selin. Sie hört erst gar nicht, als sie aufgerufen wird. Dann flitzt sie los und stellt sich mit ihrer Eiscreme-Schultüte grinsend hinter Bo.

Auch der Junge mit den Igelhaaren und der Brille landet bei Frau Schnack. Taavi heißt er und trägt stolz seine Weltraum-Schultüte im Arm.



Das blonde Mädchen, das vorhin mit ihrer Freundin um die Schulranzen gehüpft ist, heißt Nora. Zögerlich tänzelt sie mit ihrer Marienkäfer-Schultüte auf die rechte Seite der Bühne, wo die 1b steht.

Sie sieht sich aber immerzu um. Und vier Kinder später ruft Frau Schnack endlich ihre Freundin mit den dunklen Zöpfen namens Nyala auf. Diese hüpf überglücklich auf die Bühne, und die beiden Freundinnen umarmen sich. Sie sind wohl ziemlich erleichtert, dass sie in derselben Klasse gelandet sind.





Als nur noch ganz wenige Kinder in den ersten beiden Reihen sitzen, wird der ängstliche Junge aufgerufen. Kamal heißt er also. Aber statt aufzustehen, wird er auf seinem Sitz ganz klein, und ich witterte, wie unwohl er sich fühlt. Jetzt kapiere ich! Kamal hat einfach Angst, auf die Bühne zu gehen, wo ihn alle sehen können. Das kann ich gut verstehen! Es kostet immer Mut, sich vor so vielen Menschen zu zeigen.

Ich überlege, ob ich zu ihm gehen soll. Aber zum Glück kommt direkt sein Vater. Er nimmt Kamal lange in den Arm, obwohl er selbst fast genauso nervös ist. Und ich muss daran denken, wie ich vorhin die Streicheleinheiten von Lou genossen habe, bevor ich genug Mut für den Kampf gegen die Kletten hatte. Eins – zwei – drei – vier – fünf.

Schließlich führt Kamals Vater ihn bis zur Bühne. Er hilft ihm nach oben und reicht ihm seine Schultüte mit Traktoren und niedlichen Bauernhoftieren. Zum Glück klatschen die Leute für Kamal fast noch mehr als für die anderen Kinder. Und seine neuen



Mitschülerinnen und Mitschüler lächeln ihm aufmunternd zu, sodass seine Anspannung mit jedem Schritt abnimmt.

Hechel, hechel ... geschafft! Kamal kann sich endlich hinter den anderen Kindern der 1b verstecken, und ich bin fast genauso erleichtert wie er selbst.

Als kurz darauf alle Kinder eingeteilt sind, gibt es einen tosenden Applaus. Und dann wird noch ein Lied gesungen. Es wurden vorher bereits Zettel herumgereicht, damit alle mitsingen können. Herr Nguyen holt seine Gitarre hinter der Bühne hervor und stellt sich vor das Mikrofon.

Er räuspert sich. „Super, dann kann’s losgehen mit unserem Lied. ‚Oh Tannenbaum‘ wollten wir singen, oder?“

Die Kinder auf der Bühne beginnen zu prusten. „Neeeeein!“

Herr Nguyen guckt verwirrt. „Nein? Hmm ... Dann ‚Schlaf, Kindlein, Schlaf‘?“

Die Kinder brechen in schallendes

Gelächter aus. „Neeeeeeeeiin!“, rufen sie noch lauter.

Herr Nguyen grinst. „Nein, das wäre wohl blöd, wenn jetzt alle Kinder hier auf der Bühne einschlafen. Dann wohl doch lieber unser Lied ‚Ich geh mit meiner Schultüte‘.“

Herr Nguyen ist immer so lustig. Aber puh, das ist jetzt extra schwierig für mich. Ich liiiebe es einfach, wenn viele Leute gemeinsam singen. Das fühlt sich so toll und lebendig an. Nur leider will ich dann immer so wahnsinnig gerne mitjaulen. Und klar, wenn ich das tue, erschrecken sich die Menschen.

Auch das ist übrigens zum Jaulen! Wieso erschrecken die sich eigentlich über jeden Mäusepups? Aber es hilft ja nichts. Nein, ich bin heute besonders brav und gemütlich. Ein echter Vorzeigehund eben.

Aber es ist so schwierig! Jetzt kommt meine Lieblingsstrophe. Nein! Ruhig und kuschelig. Ruhig. Ruuuuhig! Aber ach, ich halte

es nicht mehr aus. Es ist einfach zu schön.
Und bevor ich es selbst richtig verstehe, jaulen
ich schon mit. *Auuuuuhuuu! Juhuuu!* Und es
macht so einen Spaß!

Nach den letzten Tönen blicke ich mich
um. Habe ich es jetzt vermässelt und alle
verschreckt?!

Aber nein! Wohin ich gucke, sehe ich in die
lachenden Gesichter der Kinder und Eltern.

„Haha, mega toll!“

„Wunderbar, ein musikalischer Hund!“



„Wow, wie süß kann man eigentlich sein?!“

„Schön, schön!“, ertönt auch schon die
Stimme von Frau Petrova aus den Laut-
sprechern. „Da hat sich ein ganz besonderes
Besatzungsmitglied direkt selbst vorgestellt:
Der gute Geist und Schutzengel unserer
Schule heißt Sammy Schlappohr!“

Alle klatschen, und ich muss noch einmal
kurz in den Himmel jaulen vor Freude und
Erleichterung. Ich hätte mir
gar nicht so viele Sorgen
machen müssen –
sie mögen mich so,
wie ich bin!



5 Ungerade!

„Ich überlege noch, wer nun mehr zu beneiden ist.“ Frau Petrova lächelt von der Bühne ins Publikum der großen Einschulungsfeier. „Die Eltern, die sich die nächste Stunde mit Kaffee, Tee und Kuchen vertreiben müssen. Oder die Kinder der 1a und 1b, die nun ihre erste Schulstunde besuchen dürfen.“ Doch sie versichert den Kindern schnell: „Keine Sorge, wir lassen genug Kuchen für euch übrig. Versprochen!“

Lou tätschelt meine Seite. „Na, bist du schon aufgeregt, Sammy-Bär?“

Winsel, winsel ... und wie! Jetzt kommt der spannendste Teil des ganzen Tages, den ich auf keinen Fall verpassen will.

Die beiden ersten Klassen bringen ihre Schultüten zu ihren Eltern und stellen sich dann mitsamt Schulranzen in Zweierreihen auf.

Manche Kinder verdrehen sich dabei aber so sehr den Kopf nach mir, dass Lou grinsen muss. „Offensichtlich wirst du auch dringend wieder als Assistent gebraucht, du Herzenshund, oder?“ Sie streichelt mich noch einmal hinterm Ohr. „Weißt du schon, welche Klasse es sein soll, Sammy-Bär?“

Ich will zu Kamal!, schießt es sofort durch meinen Kopf. Die Kinder der 1a wirken natürlich auch total nett. Und am liebsten würde ich alle Kinder begleiten. Aber niemand braucht so dringend einen Schutzengel wie Kamal.

Also tippele ich zwei Schritte in Richtung der 1b, und Lou nickt. „Dann viel Spaß, mein Lieber!“

Sie macht ein Zeichen zu Frau Schnack, die sofort zu strahlen beginnt. „Ach, da haben wir

ja richtig Glück, Kinder! Der liebe Sammy wird uns ein bisschen begleiten.“

Fast die gesamte 1b jubelt – was mir mit meinen extraguten Hundeohren eigentlich viel zu laut ist. Das weiß aber zum Glück auch Frau Schnack, die sofort den Finger an ihre Lippen hält. „Pssst, Sammy mag es lieber leise!“, erklärt sie mit einem Lächeln.

„Und darf man den auch streicheln?“, fragt der große Bo forsch.

„Ja, das mag Sammy meistens sehr gerne“, antwortet Frau Schnack. „Aber immer ein Kind nach dem anderen. Und wenn Sammy sich wegdreht, dann möchte er nicht mehr, und ihr hört auf.“

„Ich will als Erstes!“

„Nein, ich!“

Frau Schnack beginnt zu lachen. „Ich weiß, Sammy ist unser heimlicher Star. Aber jetzt stellen wir uns erst einmal auf und erobern unser neues Klassenzimmer, einverstanden?“

Auch diesmal gibt es ein paar Jubelschreie, und Frau Schnack hält noch mal lächelnd ihren Finger vor den Mund.

Dann stellen sich die Kinder betont leise weiter zu zweit auf, bis nur noch ein Kind übrigbleibt. Es ist Kamal, der hinten ganz allein und verloren steht. Sein Blick ist starr auf den Boden gerichtet. Er knetet seine Finger immer fester. Der Arme! Es ging vorhin also doch nicht nur darum, allein auf die Bühne gehen zu müssen.

„Ah, wir sind ungerade“, bemerkt Frau Schnack. „Dann ...“

Ich! Ich will zu Kamal! Aufgeregt stupse ich Frau Schnack an.

„Oh ja, das ist eine tolle Idee, Sammylein“, freut sie sich. „Kamal, möchtest du vielleicht mit Sammy zusammen zum Klassenzimmer gehen?“

Ich lege mich auf den Boden neben Frau Schnack. Damit Kamal sieht, wie brav ich bin. Aber er starrt weiter auf den Boden. Und sein

Geruch nach Angst und Sorgen wird auch nicht besser. Eher schlimmer!

Frau Schnack legt ihre Hand behutsam auf seine Schulter und spricht mit ihrer besonders sanften Beruhigungsstimme. „Das war nur ein Vorschlag, Kamal. Du kannst auch gerne mit mir zusammen laufen. Wäre das besser?“

Kamal bringt ein winziges Nicken zustande.

Wie schade! Ich hätte Kamal so gerne aufgemuntert. Na gut, vielleicht sollte ich erstmal Abstand halten. Aber zum

schimmligen Mülleimer! Ich würde so gerne wissen, was Kamal diese große Angst macht. Und ich werde es herausfinden.

Mit diesem Beschluss fühle ich mich gleich besser, und ich spitze die Ohren, als Frau Schnack ruft: „Sammy kann uns ja stattdessen den Weg in unser neues Klassenzimmer zeigen!“

Na klar, das mache ich. Schließlich kennt sich kaum jemand in der Schule so gut aus wie ich! Ich trabe also an die Spitze der Kinder. Und kurz darauf geht es auch schon los in Richtung Schulgebäude. Am



Anfang noch sehr langsam, damit die Kinder und Eltern genug Zeit zum Winken und Fotografieren haben. Wobei den Eltern die Verabschiedung mal wieder schwerer zu fallen scheint als den Kindern. Typisch!

Zum Glück kann es im Schulhaus dann schneller gehen. Denn jetzt kann ich es kaum noch erwarten, der 1b endlich ihr neues Klassenzimmer zu zeigen.

6 Die Klassenzimmer- Eroberung

Die Kinder der 1b folgen mir mit großen Augen durchs Schulhaus: die Treppenstufen nach oben, nach links den Flur entlang und bis vor die letzte Tür auf der rechten Seite. Dort bleibe ich stehen und warte auf Frau Schnack, die den leisen Kamal an der Hand hat. Sie bedankt sich bei mir mit einem Leckerli. *Mjam!*

Dann stellt sich Frau Schnack vor die blaue Tür. „Das hier ist euer Klassenzimmer.“ Und während die Kinder aufgeregt tuscheln, steckt sie ihren Schlüssel ins Türschloss. Sie öffnet die Tür allerdings nur einen Spalt, sodass ich schon einmal hineinhuschen kann.

Frau Schnacks Klassenzimmer ist

das komplette Gegenteil von Lous Werkstatthöhle. Und es riecht nach einer Mischung aus Papier, Filzstiften, Klebstoff und einem sanften Putzmittel.

Eigentlich kann ich es gar nicht leiden, wenn etwas nach Seife oder Putzkrams riecht. Keine Ahnung, warum Erwachsene das so toll finden. Ein Grund mehr, warum ich Kinder lieber mag. Die mögen Dreck und Matsch genauso gerne wie ich.

Aber trotzdem fühle ich mich in Frau Schnacks Klassenzimmer pudel... äh ... nein ... berner-sennenhund-wohl! Ja, wenn Lous Büro meine Höhle ist, dann ist dieses Klassenzimmer die schönste Hundewiese!

Jetzt setze ich mich auf den nur nach mir duftenden Hundeteppich neben dem Lehrerpult. So heißt der Tisch von Frau Schnack, der ganz vorn steht.

Dann erst ruft Frau Schnack:
„Willkommen, liebe Schülerinnen und Schüler der 1b! Kommt herein!“

Die Kinder strömen ins Klassenzimmer und sehen sich aufgeregt um. Oh, wie ich es liebe, wenn sie alles neu entdecken.

Das Klassenzimmer ist groß, hell und sehr ordentlich. Quer durch den Raum spannt sich eine schön gebastelte Girlande mit Herzen, Regenbögen und kleinen Schultüten. Es gibt eine kleine Lesecke neben einem Regal voller Bücher. In anderen Regalen stehen Ordner und allerlei Boxen, die mit gut lesbaren Schildchen und bunten Bildern versehen sind. Genial! So finden sich selbst die neuen Kinder schnell zurecht und wissen, wo sie eine Schere holen können, wenn sie ihre eigene vergessen haben. Sie erkennen, woher sie weißes, farbiges oder Schmierpapier bekommen. Und sie haben kein Problem, sich zu merken, wo sie ihre fertigen Arbeitsblätter abheften können.

„Eure Ranzen könnt ihr hier vorn neben der Tür ablegen“, ruft Frau Schnack in das aufgeregte Gemurmel hinein. „Die brauchen

wir erstmal nicht. Und dann könnt ihr euch die Tafel etwas genauer anschauen.“

Frau Schnacks Augen blitzen. Denn auf das zugeklappte Whiteboard ist eine große Schatzkiste gemalt. Die Kinder lachen und tuscheln aufgeregt.

„Aber wie geht die Schatzkiste auf? Grrr, wo ist mein Schatz?“, ruft Bo und klingt wie ein waschechter Pirat.

Ein paar Kinder ziehen und schieben. Kamal steht am Rand und sieht zu. Und da habe ich eine Idee: Vielleicht spricht er einfach nicht so gut Deutsch?! Das kommt immer wieder vor. Und gerade diese Kinder sind oft leise und fühlen sich verloren, wenn sie in die Schule kommen. Klar, wenn ich niemanden kennen und die Leute um mich herum nicht gut verstehen würde, bekäme ich auch ganz schön Angst. Ja, das muss es sein!

Bei der Tafel hat Selin nach kurzem Probieren die richtige Idee und schwingt den linken Flügel nach außen auf. Nyala öffnet



den rechten Flügel. Und dahinter kommt das elektrische Smartboard zum Vorschein. Auf der Rückseite der beiden Flügel sind mit Klebestreifen jede Menge beschriftete Schilder befestigt. Die ersten Kinder wollen schon danach greifen.

„Mooooment, Moment!“, ruft Frau Schnack. „Welchen Schatz haben wir da denn überhaupt gefunden? Was könnte auf den Schildern stehen?“

Nun rufen so viele Kinder durcheinander, dass nicht mal ich mit meinen guten Ohren ein einziges Wort verstehe.

Frau Schnack beginnt zu lachen. „Damit wir einander in der Klasse gut verstehen, melden wir uns. Und wir reden erst los, wenn wir dran sind.“ Frau Schnack dreht sich zu mir. „Sammy, hast du Lust, einmal vorzumachen, wie du dich meldest?“

Hechel, hechel ... Aber klar! Ich hebe im Sitzen meine Vorderpfote in die Luft.

„Ja, Sammy?“, sagt Frau Schnack betont langsam.

Ich nehme die Pfote runter und jaule laut, was die Kinder ganz schön zum Lachen bringt.

Sofort schnellen einige Zeigefinger in die Höhe.



Frau Schnack nickt einem Kind zu.

„Vielleicht unsere Schulfächer?“, vermutet es.

Frau Schnack lächelt. „Gut geraten! Aber das wären ein paar zu viele. Wer hat noch eine Idee?“

Wieder gehen die Hände nach oben, und Frau Schnack nickt Selin zu. Die grinst hoffnungsvoll. „Also, äh ... ich glaube, all die Tiere, die uns nach Sammy hier auch noch besuchen.“

Frau Schnack muss lachen. „Oho, das ist ja ein toller Gedanke! Und wenn Vögel, Fliegen, Wespen, Spinnen, Ameisen und andere Tiere auf dem Schulhof zählen, dann könnten wir sogar auf diese Menge kommen. Auf den Schildern steht aber etwas anderes. Was könnte das noch sein?“

Frau Schnack zeigt auf Taavi, dessen Hand noch immer in der Luft ist.

„Hier steht ‚Ben‘. Da steht ‚Gree-taa‘. Wahrscheinlich sind das unsere Namen!“

Alle sind beeindruckt, wie gut Taavi schon

lesen kann, obwohl er doch gerade erst in die Schule kommt. Auch Frau Schnack staunt. „Wie toll! Und genau richtig geraten. Der größte Schatz hier in der Klasse seid natürlich ihr selbst. Und bestimmt können einige von euch schon ihren eigenen Namen erkennen. Also macht euch mal auf die Suche nach eurem Schild. Ich helfe natürlich.“

„Hier bin ich!“

„Und ich hier!“

Ein paar Kinder haben ihren Namen schnell gefunden. Zu ihnen gehört natürlich Taavi. Auch Helene und Nyala sind schnell fertig. Manche Kinder suchen etwas länger, so wie Nora, Selin und Bo. Junis und Janno müssen eine Weile rätseln, welches Schild zu wem gehört. Am Ende liegen sie doch falsch, worüber sie ziemlich lachen müssen.

Die Schilder werden also immer weniger und die Kinder gleichzeitig immer ausgelassener. Währenddessen wird der Geruch nach Angst allerdings immer stärker:

ein dunkelhaariges, kräftiges Mädchen, das vorhin Malati genannt wurde. Der große Luca. Akina mit der dünnen Mütze auf dem Kopf. Und Kamal. Sie alle starren die Schilder unschlüssig an.

„Ihr könnt euren Namen noch nicht lesen?“ Taavi klingt schockiert. Aber Frau Schnack legt ihm eine Hand auf die Schulter, die ihn verstummen lässt.

Von Kamal will ich mich ja erstmal fernhalten. Aber ich gehe langsam zu Malati und drücke meinen Kopf gegen ihre Seite. Sie hat schon Tränen in den Augen, doch sie legt ihre Hand auf meinen Kopf und streichelt sanft das weiche Fell auf meiner Stirn. Ich atme ganz tief. Sie macht direkt mit und wird langsam ruhiger.

Kamal räuspert sich. „Ich kenne die deutschen Buchstaben noch nicht so gut“, flüstert er kaum hörbar. Aber in sehr gutem Deutsch! Was? Wie kann das sein? Katzenkrallen und Flohbefall! Ich war mir so

sicher, den Grund für Kamals Angst gefunden zu haben! Aber ich muss wohl weitersuchen.

„Ich ... Buchstaben auch nicht so gut“, gibt Akina zu.

„Na, da bin ich aber sehr froh, dass ich noch etwas zu tun habe!“, ruft Frau Schnack fröhlich. „Ihr seid ja schließlich zum Lernen an der Schule. Und ich bin mir sicher, wir bekommen das zusammen ganz schnell hin.“ Sie strahlt Malati, Kamal, Akina und Luca so herzlich an, dass die vier sogar ein bisschen lächeln müssen. Dann verteilt sie kurzerhand die letzten Schilder.

„Eure Namen sollen ab jetzt auf euren Tischen stehen, damit wir Lehrkräfte sie schnell lernen“, erklärt Frau Schnack.

„Aber wir haben noch gar keine Sitzplätze“, ruft Junis verwirrt.

„Das stimmt.“ Frau Schnack klatscht einmal in die Hände. „Und genau das kommt jetzt!“

7 Such! Sitz! Platz!

„Wenn ich gleich ‚los‘ sage, könnt ihr euch einen Sitzplatz suchen“, erklärt Frau Schnack. „Und dort sitzt ihr dann jeden Tag. Vielleicht ändern wir mal die Sitzordnung, wenn es zwischen zwei Kindern nicht gut oder ZU gut klappt und sie nicht mehr aufpassen.“ Frau Schnack zwinkert in die Runde. „Aber alle haben feste Plätze.“

Selin beginnt zu kichern. „Für Sammy ... also wenn er mitsuchen würde, wäre das Kommando nicht ‚los‘, sondern: Such! Sitz! Platz!“

Die Kinder lachen kurz auf, und auch Frau Schnack freut sich über den schlaunen Wortwitz. Dann beginnen die Kinder



zu tuscheln und zeigen auf die fünf Gruppentische. Zu jedem gehören vier Plätze, jeweils zwei nebeneinander. Manche Lehrer legen die Sitzordnung vorher fest. Aber so, wie Frau Schnack es macht, ist es für die

Kinder natürlich aufregender. Schließlich haben sie so die Chance, neben jemandem zu sitzen, den sie schon kennen und mögen.

Das Tuscheln der Kinder wird immer lauter. Aber Frau Schnack klatscht ein

paarmal kurz und lang in die Hände. *Patsch, paaaatsch, patsch, patsch, patsch*. Sie erklärt, dass die Kinder immer versuchen sollen, den Rhythmus genau nachzuklatschen und danach mucksmäuschenstill zu sein. Sie klatscht den gleichen Rhythmus noch einmal, und die Kinder probieren es, was schon ganz gut gelingt.

„Nehmt euch gleich bitte einen der Kartenhalter von meinem Lehrerpult. Den könnt ihr mit eurem Namensschild auf euren neuen Platz stellen. Und dann könnt ihr euren Schulranzen holen.“

Ich habe mich schon vorsichtshalber auf meinem Hundeteppich in Sicherheit gebracht. Denn als Frau Schnack „Dann also los!“ ruft, wird geschoben, gedrängelt und gerannt.

Bo sitzt als Erster auf einem Stuhl und guckt höchst zufrieden in die Runde. Auch die meisten anderen Plätze sind schnell besetzt.

Am Schluss setzt sich Selin neben Bo. Und Kamal nimmt den Platz direkt vor sich. Nun

gibt es nur noch freie Plätze neben Kamal, Taavi und Greta.

„Aber wo sollen wir denn hin?“, ruft Nora bestürzt. Sie und Nyala versuchen, ihre Ranzen, Kartenhalter und Namensschilder alle gleichzeitig festzuhalten. Sie sind die letzten beiden Kinder, die noch stehen.

Frau Schnack sieht sich um. „Gerade gibt es noch drei Plätze. Hier vorne ...“



Nora bekommt sofort Tränen in den Augen. „Aber, wir ... Ich will nicht ohne Nyala.“

Die Mädchen drängen sich aneinander. Klar, mit der besten Freundin an ihrer Seite fühlen sie sich in dieser neuen Umgebung einfach sicherer. Das kann ich gut verstehen. Ich wollte heute Morgen ja auch bei Lou bleiben und mich hinter ihr verstecken.

„Okay, okay“, sagt Frau Schnack mit beruhigender Stimme. „Wie wäre es, wir fragen, ob jemand tauschen würde?“

Die Mädchen nicken, und Nora wischt sich eine Träne weg.

Aber Junis, Lilly und Greta wollen unbedingt am selben Gruppentisch bleiben. Sie kennen sich schon aus ihrer Kita. Und Taavi ist der Meinung, von den anderen Plätzen aus müsse er den Kopf zu weit drehen, um die Tafel zu sehen. Das ist ihm wohl wichtig.

Ich merke Frau Schnacks Zögern. Aber

dann fragt sie doch Kamal, ob er bereit wäre, einen der anderen freien Plätze zu nehmen. Nickend steht er auf und setzt sich auf den nächsten freien Platz, neben Taavi.

„Danke!“, ruft Nyala begeistert.

„Ja, danke!“ Nora eilt mit Nyala zusammen zu dem freigewordenen Tisch. Ach, der Duft von Erleichterung ist doch einer der schönsten!

Auch ich würde mich ja zu gern bei Kamal bedanken. Das war ganz schön nett von ihm, seinen neuen Mitschülerinnen zu helfen. Aber das werde ich irgendwann nachholen. Jetzt lausche ich erst einmal Frau Schnack. Sie erklärt noch ein paar Dinge, die die Kinder über den Alltag in der Schule wissen müssen.

Sie bekommen ihren Stundenplan. Das ist eine Liste, an welchem Tag und in welcher Reihenfolge sie die verschiedenen Schulfächer haben. Lesen und Schreiben heißt hier allerdings ‚Deutsch‘. Rechnen ist ‚Mathe‘. Und alles rund ums Wissen und Entdecken heißt



„Sachkunde“. Ansonsten gibt es noch Kunst, Musik, Sport und entweder Religion oder Ethik. Ich glaube, dabei geht es um ganz große Gedanken über die Menschen und wie sie sich gegenseitig behandeln sollen. Das machen Menschen ja gern merkwürdig kompliziert.

Als die Kinder ihren Stundenplan verstanden haben, ist die erste Schulstunde auch schon wieder vorbei.

Die Kinder stellen sich in Zweierreihen auf, und wir gehen alle zusammen zurück auf den Schulhof. Dort wartet bereits der Fotograf für das erste Klassenfoto. Ich stelle mich neben Frau Schnack und Selin. Dann gehen die Kinder mit ihren Eltern Kuchen essen. Und ihre Worte überschlagen sich förmlich, so dringend wollen sie erzählen, was sie alles erlebt haben. Ich selbst laufe allerdings schon kurz darauf weiter zu Lou in die Werkstatthöhle. So ein aufregender Vormittag macht doch wirklich unfassbar müde. Aber ich freue mich schon wahnsinnig auf den nächsten!



Guten Tag und Konnichiwa

Heute ist der erste volle Unterrichtstag für die frischgebackene 1b. Der beginnt schon um 8:00 Uhr. Und natürlich will ich keine Sekunde verpassen!

Frau Schnack begrüßt die Kinder im Klassenzimmer. „Guten Morgen! Wir treffen uns immer hier hinten zum Morgenkreis.“

Damit alle in dem Sitzkreis Platz finden, müssen ein paar Kinder noch Stühle herbeitragen.

„Super, vielen Dank!“, lobt Frau Schnack. „Aber achtet bitte darauf, für Sammy zwei Lücken im Kreis zu lassen.“

Jedes Kind rückt mit seinem Stuhl noch ein bisschen, sodass ich fröhlich in den Kreis

hinein- und wieder herausschlüpfen kann.

Frau Schnack begrüßt die Kinder mit einem warmen Lächeln. Und weil Helene das Lied bei der Einschulung so toll fand, singen alle gemeinsam noch einmal „Ich geh mit meiner Schultüte“. Ich jaule wieder genüsslich mit, was einige Kinder zum Kichern bringt.

Dann erzählen alle, was am Einschulungstag am schönsten war.

„Dass meine Oma zu Besuch war“, sagt Nora mit warmer Stimme.

Nyala überlegt. Dann strahlt sie ihre Freundin an. „Dass Nora und ich in eine Klasse gekommen sind und nebeneinander sitzen.“

„Wir ... also, wir hatten ein Fest mit der ganzen Familie. Das war echt groß!“ Selin prustet. „17 Kinder waren wir!“

Auch Frau Schnack muss lachen. „Da könnt ihr ja fast eure eigene Schulklasse gründen.“

Als Nächstes ist Taavi an der Reihe. „Dass meine Mamas einen superleckeren Kuchen



„Das Beste ...?“, beginnt Bo. „Na, die Schultüte natürlich! Hallo? Eine riesige Tüte gefüllt mit Süßkram und Geschenken. Klar war die das Beste!“

Und damit hat Bo die anderen Kinder überzeugt. Denn ab da sagen fast alle Kinder, dass die Schultüte das Beste war. Deshalb fragt Frau Schnack die Klasse als nächstes nach dem besten Inhalt ihrer Schultüten.

„Ein Buch über einen Schulranzen-Schutzengel.“

„Ein witziges Kartenspiel.“

„Meine Lieblings-Schokoriegel!“

„Ein Loch!“, sagt Ben. Alle fangen an zu lachen. Ben blickt unsicher zu Frau Schnack.

in Form einer Schultüte gebacken haben“, erzählt er stolz.

Kamal möchte nichts sagen, was Frau Schnack mit einem Lächeln akzeptiert.

Doch schließlich muss er selbst lachen.

„Echt! Da war ein Loch in meiner Schultüte, weil die Naht aufgegangen ist.“

„Aber wie kann das etwas Gutes sein?“, ruft Taavi verwirrt.

„Na ja. Meine Eltern hatten Angst, dass was rausgefallen ist. Also haben sie mir noch mehr Süßigkeiten gegeben. Aber ich glaube, das Loch war dafür gar nicht groß genug.“ Ben zuckt grinsend mit den Schultern.

„Cool. Bei meinem nächsten ersten Schultag will ich auch ein Loch!“, ist sich Bo sicher und bringt noch mal alle zum Lachen.

Nach der Fragerunde beginnt der Deutschunterricht. Aber ausnahmsweise bleiben trotzdem alle im Sitzkreis.

Frau Schnack lächelt. „Wir nutzen die Stunde heute nämlich, um uns besser kennenzulernen. Damit das allerdings möglichst viel Spaß macht, spielen wir ein Spiel“, erklärt sie. „Ich sage verschiedene Sachen. Und wenn etwas für dich stimmt,

stehst du auf. Zum Beispiel: Ich spreche noch eine andere Sprache außer Deutsch.“

Frau Schnack steht selbst auf. Zögerlich folgen ihr sechs Kinder, darunter auch Selin und Kamal. Ein paar weitere Kinder murmeln „ein bisschen“ oder „nur ein paar Sätze“.

Ich springe auch auf, denn Bellen kann ich schließlich fließend.

„Ich habe mindestens ein Geschwisterkind“, ist der nächste Satz.

Frau Schnack und die meisten Kinder stellen sich hin. Ich auch. Kamal bleibt sitzen. Taavi, Helene, Greta und Malati ebenso.

„So, jetzt fahren wir das Tempo hoch“, bestimmt Frau Schnack. „Ich mache gerne Sport.“

Die meisten Kinder schnellen in die Höhe. Ich natürlich auch.

„Ich bekomme gerne vorgelesen.“

Wieder stehen die meisten Kinder auf. Auch ich stehe, denn ich liebe es, wenn jemand vorliest!

„Ich kann ein Instrument spielen.“

Nur eine Handvoll Kinder steht. Ich lege mich auf den Boden, denn ich glaube, Jaulen zählt nicht.

„Ich finde Tiere toll.“

Jetzt stehen alle Kinder auf und grinsen in meine Richtung. Auch Kamal, worüber mein Hundeherz gleich einen doppelten Freudenhüpfer macht.

Beim nächsten Spiel laufen die Kinder in der Mitte des Sitzkreises herum. Wenn Frau Schnack ein Kommando sagt, begrüßen sie das Kind neben sich auf eine bestimmte Weise.



Zuerst ist das typisch deutsche Händeschütteln dran. Frau Schnack und Ben machen es vor:
„Guten Tag, mein Name ist Frau Schnack.“

„Guten Tag, mein Name ist Ben.“

„Hallo, Ben!“

„Hallo, Frau Schnack!“

Danach kommt das Abklatschen. Bo und Nyala zeigen, wie das geht:

„Hi, mein Name ist Bo.“

„Hi, mein Name ist Nyala.“

„Hey, Nyala.“

„Hey, Bo.“

Dann

fragt

Frau Schnack nach weiteren Begrüßungen. Malati zeigt das indische Verbeugen mit gefalteten Händen und „Namaste“. Akina erklärt die etwas andere japanische Verbeugung mit „Konnichiwa“. Selin und Muhammet stellen das türkische „Merhaba“ vor. Dabei umarmen



sie sich, was viele zum Kichern bringt. Selin will das Umarmen direkt noch einmal mit Frau Schnack vorführen.

„Und welche Begrüßung kennt Sammy? Wau, wau, wau!“, ruft Bo und lacht.

„Sehr gute Frage“, lobt Frau Schnack.

„Das kann bei Hunden ganz unterschiedlich sein. Es hängt auch davon ab, ob sie sich über die Begegnung freuen. Sammy wedelt meistens mit dem Schwanz und hechelt kurz, um Hallo zu sagen. Dann tun wir das jetzt also auch, oder?“

Und sofort werden alle Kinder zu freundlichen Hunden, die mit dem Popo



wackeln und immer wieder kurz hecheln – zumindest, wenn sie sich nicht gerade kaputt lachen.

Kamal bleibt zwar leise, macht aber mit. Und manchmal muss er sogar mitlachen!

„Fällt dir denn auch noch eine Begrüßung ein, Kamal?“, fragt Frau Schnack schließlich.

Sofort verschwindet das Lächeln aus seinem Gesicht, und er starrt wieder auf den Boden.

„Gut, das ist auch in Ordnung.“ Frau Schnack lächelt liebevoll. „Aber wenn du es dir irgendwann noch anders überlegst, freuen wir uns!“

Die Schul-Schnitzeljagd

„Ich habe eine Überraschung für euch!“, verkündet Frau Schnack am Freitag in der dritten Stunde. Die Kinder sind gerade vom Sportunterricht mit Frau Flicks zurückgekommen. Sofort wird aufgeregt getuschelt. Was könnte die Überraschung sein?

Frau Schnack guckt ganz geheimnisvoll. „Für die beiden ersten Klassen beginnt nämlich gleich ...“, sie macht eine lange Pause, „... eine Schnitzeljagd quer durch die Schule!“

Die Kinder jubeln. Eine Schnitzeljagd klingt wirklich schnuffeltastisch!

„Ihr seid in Gruppen unterwegs und bekommt ein Foto eines Ortes auf dem Schulgelände. Den müsst ihr finden und

dort eine Aufgabe erfüllen. Dann bekommt ihr ein neues Foto.“ Frau Schnacks Lächeln wird immer breiter. „Und die Gruppe, die alle Stationen am schnellsten schafft, darf sich als Erste die Farbe ihrer Schul-T-Shirts aussuchen!“

Hechel, hechel, juuuu! Die T-Shirts mit dem Grundschul-Logo gibt es in allen Farben des Regenbogens. Die Kinder freuen sich schon. Als Frau Schnack allerdings die Teams per Los einteilen will, meckern manche von ihnen leise. Sie wären lieber in einer Gruppe mit ihren Freunden. Aber Frau Schnack bleibt standhaft. „Wir haben so viele tolle Kinder in der Klasse. Es ist höchste Zeit, dass ihr euch besser kennenlernt!“

Also finden sich die fünf Gruppen zögerlich zusammen: Team Lupe, weil die Fotos genau angeschaut werden sollen. Team Gehirn, weil alle gut überlegen sollen,





wo die Orte sein könnten.
Team Mund, weil
sie als Gruppe gut
zusammenarbeiten und
viel miteinander reden
sollen. Team Lauschuh,

weil sie sich beeilen sollen.

Und Team Herz, weil es
die oberste Regel ist,
freundlich zu
bleiben und
Spaß zu haben.



„Wir sind Team Lauschuh,
also gewinnen wir!“, ruft Bo in
die Klasse.

„Ich bin aber
auch schnell!“, kontert Nyala.
„Außerdem hilft das gar
nichts, ohne gute Ideen. Also
gewinnt Team Gehirn!“



Die Kinder werden
immer lauter, bis Frau Schnack einen

neuen Rhythmus klatscht und die Kinder
es nachmachen: *paaaatsch, patsch, patsch,
paaaatsch, patsch.*

Frau Schnack lächelt. „Ich bin gespannt,
welche Fähigkeit ihr hinterher am wichtigsten
findet!“ Dann geht sie zur Gruppe Mund.
Selin blickt gerade unsicher zwischen Nora
und Kamal hin und her. Wahrscheinlich kann
sie nichts damit anfangen, dass die beiden so
still sind.

„Ihr seid als einzige Gruppe nur zu dritt“,
stellt Frau Schnack fest. „Ihr könntet Sammy
zur Unterstützung mitnehmen, wenn ihr
möchtet.“ Bei den letzten Worten sieht sie
vor allem Kamal an.

Ja, ich glaube, in dieser Gruppe werde
ich wirklich gebraucht. Nora sieht traurig zu
ihrer Freundin Nyala. Kamal starrt auf den
Boden. Und Selin wirft neidische Blicke auf
die fröhlichen anderen Gruppen.

Sie nickt direkt heftig. „Oh ja, Sammy
wäre super!“

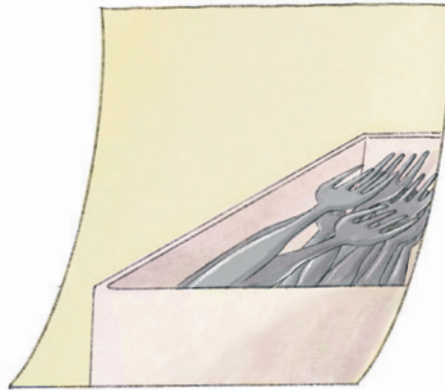
Nora murmelt: „Klingt gut.“

Und sogar Kamal ringt sich ein winziges Nicken ab. „Okay.“

Hechel, hechel, juuuu!

Dann überreicht uns Frau Schnack unseren ersten Hinweis. Auf dem Foto ist eine Kiste zu sehen, in der Gabeln liegen.

„Hä? So viele?“,
wundert sich Selin. „Ach
so, na klar! Das ist doch
bestimmt in der Mensa,
wo es Mittagessen gibt,
oder?“



Kamal nickt
zustimmend. Und
Nora weiß sogar, wo die Mensa ist. Sie läuft
sofort los. Und wow, ist sie schnell. Fast
schon schneller als ich!

Als wir ankommen, begrüßt uns Stefan.
„Servus! Ich bin der Stefan und hier der
Koch.“ Er erklärt, dass gesundes Essen und
genug Wasser wichtig für das Denken und

Lernen sind. Dann zeigt er den Kindern, wie
das Mittagessen abläuft. Und schließlich
führt er uns noch die absolut köstlich
duftenden Mülltonnen hinter der Küche vor.

„Igitt, wie eklig!“

„Bäh!“

Die Kinder halten sich angewidert die
Nasen zu und wollen am liebsten direkt
wieder nach drinnen. Dafür, wie schlecht
der Geruchssinn von Menschen ist, haben



sie ganz schön Angst vor solchen köstlichen Duftwolken. Aber das werde ich wohl nie verstehen!

Zurück in der Mensa erinnert Stefan die Kinder, dass sie sich nur so viel auf den Teller füllen sollen, wie sie essen können. Denn gutes Essen wegzuwerfen ist fürchterlich.

Jaul! Das finde ich auch. Vor allem, weil Stefan mir trotzdem nie etwas davon abgeben will. Egal, wie nett ich ihn mit meinem besten Hundeblick ansehe!

„Okay, ihr seid Team Mund von der 1b. Dann ist das hier für euch“, sagt er und überreicht



Selin ein neues Foto. „Schön, dass ihr hier wart. Servus und bis bald!“

Die Kinder verabschieden sich und betrachten draußen das neue Bild. Es zeigt eine

geschlossene Holztür. Darauf stehen schwarze Buchstaben.

„Voll unfair, Taavi kann die einfach lesen“, mault Selin.

„Moment, ich hab's!“, ruft Nora. „Da war ich mit meinen Eltern für die Anmeldung zur Schule.“

„Oh, stimmt ja! Super, Nora!“, freut sich Selin nun umso mehr. „Das ist das ... äh, Schulbüro. Ich glaub, wir müssen da lang!“

Am Schulbüro wird die Gruppe herzlich von Frau Querlich begrüßt. Sie erklärt augenzwinkernd, dass sie als Schulsekretärin fast alles in der Schule weiß.

„Und ihr könnt immer zu mir kommen, wenn ihr Fragen habt“, versichert sie so freundlich, dass Nora, Selin und Kamal lächeln müssen.

Auch die Aufgabe hier ist schnell erledigt. Sie müssen einmal richtig anklopfen und auf das „Herein!“ von Frau Querlich warten. Das schafft mein Team direkt beim ersten Versuch

und erhält ein neues Hinweis-Foto. Es zeigt einen Stapel Bücher.

„Das ist bestimmt die ... also die ... Schulbücherei!“, überlegt Selin. „Aber wo ist die?“

Kamal und Nora zucken mit den Schultern.

Da hat Selin eine Idee. Sie dreht sich um und klopft bei Frau Querlich an. Sie wartet auf das „Herein!“ und fragt: „Wie kommen wir denn bitte zur Bücherei?“

Frau Querlich muss herzlich lachen.

„Mich zu fragen ist aber sehr schlau von dir! Die Bibliothek ist ein Stockwerk höher, erst geradeaus und dann rechts.“

Nach dem Bedanken rennen wir los. Und oben angekommen lernen die Kinder Frau Flüsterbach kennen, die sich um die Bücherei kümmert.



„Wie schön, dass ihr hier seid! Sagt mir doch mal fünf Themen, über die ihr gerne in ein paar Wochen oder Monaten euer erstes Buch lesen würdet.“

„Tanzen oder Fußball wären toll“, ruft Nora sofort.

„Vielleicht ... äh, eine Erfinderin?“, fällt Selin ein.

„Freundschaft“, murmelt Kamal, und Selin und Nora nicken.

Dann müssen alle überlegen, und ich stupse gegen Selins Hand. Sofort beginnen ihre Augen zu leuchten. „Hunde natürlich!“, ruft sie lachend und kraut das dicke Fell in meinem Nacken.

„Wie schön, vielen Dank!“ Frau Flüsterbach hat eifrig mitgeschrieben. „Ich werde ein Regal für die ersten Klassen einrichten. Also kommt auf jeden Fall wieder vorbei!“ Lächelnd gibt sie den Kindern ein neues Foto, das eine komische Art von Schubkarre zeigt. Darauf sind platte blaue



Dinger gestapelt.

„Klar, das ist ein
Mattenwagen“, weiß
Nora und kennt
auch den Weg zur
Sporthalle.

Dort treffen
sie Mia und
Pablo aus der

4. Klasse. Die Aufgabe hier ist
ganz schön anstrengend. Sie sollen eine der
schweren Matten von einem Wagen auf den
anderen hieven. Das geht nur als Team. Ich
habe ein schlechtes Gewissen, dass ich bloß
mit einem Ihr-schafft-das-Winseln helfen
kann. Aber die Kinder machen ihre Sache
großartig. Und am Ende schlagen sie stolz
und erleichtert ein.

Da überreicht Mia ihnen auch schon das
Foto eines Seifenspenders, das uns zu den
Schultoiletten führt. Dort begrüßt uns die
Schulleiterin Frau Petrova. Jedes Kind soll

eine der Kabinen von innen ab- und wieder
aufschließen.

„Damit ihr keine
Probleme mit
den Schlössern
bekommt“, erklärt
Frau Petrova.

Danach heißt
es Händewaschen.
Frau Petrova
erinnert Selin,
weniger Seife
und nur ein Papierhandtuch zu
nehmen, weil das besser für die Umwelt sei.
Wir bekommen einen neuen Hinweis und
verabschieden uns.

Auf dem Schulhof lernen die Kinder den
lustigen Herrn Pulito vom Reinigungsdienst
kennen. Er ist auch der Papa von Giulia
aus der 3a. Von ihm bekommen sie lange
Greifarme, mit denen sie kurz *Angriff der
Killerkraken* spielen. Aber dann sollen



die Kinder mindestens fünf Stücke Müll aufsammeln. Sie müssen lange suchen, weil der Schulhof durch die anderen Gruppen schon so sauber ist. Immerhin finden sie zwei Bonbonpapiere, eine Glasscherbe und ein schmutziges Haargummi. Dann tut sich jedoch eine Weile gar nichts.

Selin stöhnt frustriert. „Kannst du uns helfen, Sammy?“

Oh, bestimmt kann ich das. Dass mir das nicht selbst eingefallen ist! *Schnüffel, schnüffel* ... da! Ich flitze in die Büsche am Rand des Schulhofs. Mit einer köstlich duftenden Schokoriegel-Verpackung komme ich wieder heraus.



„Juhuuu, super Sammy!“, jubelt mein Team so laut, dass ich knallrot werden würde, wenn ich es könnte.

Dann bekommen wir schon das nächste Foto. Es zeigt eine große durchsichtige Kiste, in der allerlei Flaschen, Turnbeutel und Kleidungsstücke liegen.



Die Kinder grübeln und überlegen, aber ihnen fällt nichts ein. In der Sporthalle waren sie ja schon.

Selin atmet frustriert aus.

„Vielleicht ... Wie wär's, wir gehen

jetzt einfach spielen. Wir haben schon so viel geschafft. Und ich mag eh alle T-Shirt-Farben.“

Aber Nora überlegt fieberhaft weiter. Und Kamal zuckt unschlüssig mit den Schultern. „Wir könnten noch mal Frau Querlich fragen“,



schlägt er vor. Aber niemand scheint wirklich Lust auf den weiten Weg zu haben.

Tja, ich weiß natürlich, was das Foto zeigt. Und Kamal eigentlich auch. Ich stupse vorsichtig gegen sein Bein und zeige dann mit der Schnauze auf das Foto. Er sieht mich verwirrt an. Ich stupse ihn noch einmal an, dann das Bild.

Da beginnt er, scharf nachzudenken. „Kiste ... Durcheinander ... Jacken ... Flaschen ...“, murmelt er kaum hörbar. „Jaaa,

vor der Einschulungsfeier!“, ruft er plötzlich laut. „Das Büro der Hausmeisterin!“

„Oh, wirklich?“, quietscht Selin. „Kamal, du bist spitze!“

Hechel, hechel, juuuu!

Auch Kamal freut sich so über seinen Einfall und Selins Lob, dass er mir kurz den Rücken tätschelt. Dann laufen wir alle im Sprint zu Lou. Und auf dem Schulhof vor ihrem Büro steht sie: die Kiste mit den Fundsachen.

„Super!“, lobt Lou und zwinkert uns zu. „Falls ihr was verloren habt oder irgendwas in der Schule kaputt ist, dann wisst ihr jetzt, wo ihr mich und diese Kiste findet!“

Die Aufgabe ist nur, die Sachen in der Kiste anzuschauen. Und tatsächlich findet Selin ihre Strickjacke, die sie gestern vergessen hat. „Ah ... Das hab ich ja noch gar nicht bemerkt“, ruft sie verblüfft.

„Ihr seid die 1b, Team Mund“, murmelt Lou. Sie dreht und wendet einen zerknitterten

Zettel. „Dann ... äh ... seid ihr jetzt fertig. Saubere Leistung!“

„Juhuu!“ Die Kinder rufen noch „Danke und Tschüss“ über ihre Schultern. Dann rennen wir schon zurück zum Klassenzimmer, wo wir einen großartigen zweiten Platz hinter Team Herz belegen.

Selin seufzt erleichtert. „Also ... so ganz am Anfang ... da hatte ich echt Angst, dass ihr keinen Pieps sagt. Und das ausgerechnet als Team Mund!“

Alle drei müssen lachen.



„Und ich hatte Angst, weil wir uns gar nicht kannten“, gibt Nora leise zu.

Kamal räuspert sich. „Wir hatten echt Glück, dass wir alles ein bisschen konnten, oder? Schnelle Füße, genaue Augen, gute Ideen ...“

„... und das größte Herz von allen!“, ruft Selin und kraut meinen Nacken.

Die drei grinsen sich zufrieden an. Und ich freue mich natürlich mindestens genauso doll.

Hechel, hechel, schwanzwedel ... Was für ein schöner Tag! Zwar ist es wirklich zum Jaulen, dass es am Ende der Schnitzeljagd nicht mal das kleinste Schnitzel gab. Aber es war trotzdem ein Riesenspaß. Und das Beste: Ich glaube, ich habe endlich verstanden, was Kamal bedrückt. Und vielleicht sogar, wie ich ihm helfen kann!

10 Professor Schlappohr

Am Montagmorgen kann ich es gar nicht erwarten, die Kinder der 1b wiederzusehen. Ich reibe meinen Kopf erst an Frau Schnack, dann laufe ich hechelnd zu Selin, Nora, Kamal und all den anderen.

„Sammy, das trifft sich hervorragend!“, ruft Frau Schnack. „Die Kinder haben nun schon mich, ihre Klasse und das



Schulgelände besser kennengelernt. Und da dachte ich mir: Heute in Sachkunde machen wir das Gleiche mit unserem Sammy Schlappohr. Das passt auch bestens zum Thema Haustiere, das wir sowieso in diesem Jahr behandeln wollen.“

Die Klasse jubelt leise. Aber erst einmal kommt wie jeden Tag der Morgenkreis. Die Kinder wissen schon, wie sie den Sitzkreis aufstellen müssen, sodass wir schnell loslegen können.

Direkt meldet sich Lilly. „Ich hab meinen Ranzen zu Hause vergessen“, flüstert sie beschämt. Ich lege tröstend meinen Kopf auf ihre Schuhe.

„Das ist gar kein Problem, Lilly.“ Frau Schnack spricht mit ihrer sanften Beruhigungsstimme. „Heute brauchen wir nur ganz wenige Dinge. Papier und Stifte kannst du von mir nehmen. Und morgen denkst du wieder an den Ranzen.“

Da meldet sich auch Junis zaghaft. Frau

Schnack sieht seinen Finger trotzdem. „Ich hab leider auch was vergessen“, gibt er leise zu.

„Möchtest du uns verraten, was es ist?“, fragt Frau Schnack geduldig.

„Deinen Namen.“

Ein paar Kinder kichern, und auch Frau Schnack lacht überrascht. Junis schrumpft auf seinem Stuhl zusammen. Bis Frau Schnack ruft: „Ach herrje! Ich habe euch ja auch noch gar nicht die Eselsbrücke für meinen Namen verraten. Das habe ich letzte Woche völlig vergessen. Also lieben Dank für die Erinnerung!“

Da lächelt Junis und wird wieder etwas größer.

„Ihr seht, ich vergesse auch manchmal etwas. Aber zum Glück sind wir keine Roboter, sondern Menschen. Und Menschen machen Fehler, können sie verbessern und fürs nächste Mal daraus lernen.“

Ich sehe, wie Kamal ganz aufmerksam

zuhört. Und ... *schnüffel, schnüffel* ... ist das ein Hauch Erleichterung? Auch andere Kinder atmen beruhigt auf. Ja, leider passiert es ständig, dass Kinder denken, sie dürfen in der Schule nichts falsch machen. Dabei gehören Fehler doch zum Lernen dazu!

Frau Schnack guckt in die Runde. „Wissen denn alle von euch, was eine Eselsbrücke ist?“

Ein paar Kinder schütteln ihre Köpfe. Andere heben ihre Finger. Konstantin erklärt, dass eine Eselsbrücke eine Hilfe ist, um sich etwas besser zu merken.

Stimmt genau. Allerdings sollte es besser Hundebrücke heißen, finde ich!

„Super erklärt, Konstantin! Ich heiße Frau Schnack. Und die Eselsbrücke dafür ist, dass ich ein großer Fan von leckeren *Snacks* bin. Und außerdem *schnacke* ich für mein Leben gerne. Das ist Norddeutsch für ‚sich unterhalten‘. Denn ich glaube, wenn man miteinander redet, kann man fast alle Probleme lösen!“

Frau Schnack fragt noch, ob Junis die Eselsbrücke hilft, und er nickt erleichtert.

„Bringen Sie uns denn auch mal einen Snack mit?“, fragt Selin grinsend. Und Frau Schnack verspricht, das bald zu tun.

Dann zählen sie im Kreis einmal durch, wie viele Kinder heute da sind. Janno neben Frau Schnack beginnt mit der Eins. Muhammet hat die Zwei, sagt aber eher „Swe“. Sein Deutsch ist noch nicht so gut. Lilly ist dran mit der Drei. Und so geht es immer weiter. Kamal flüstert die Acht. Und Selin strahlt bei der Neun. Bei den höheren Zahlen hilft manchmal Frau Schnack, aber es klappt schon alles sehr gut. Und am Ende darf Pippa die Neunzehn verkünden. Alle Kinder sind da.

Sie erzählen noch der Reihe nach, was sie am Wochenende erlebt haben. Zum Abschluss des Morgenkreises singen – und jaulen! – wir das Lied „Hallo, hallo, schön, dass du da bist“. Dann setzen sich die Kinder an ihre Gruppentische.



„Jetzt also endlich zu unserem Sammy, der schon sieben Jahre hier in der Schule lebt.“

„Wow, so lange!“

„Das ist ja älter als ich!“

Frau Schnack erklärt, dass ich hier in der Schule geboren wurde und früher Lous Opa, dem alten Hausmeister Jo, gehörte. Außerdem erzählt sie, dass ich ein Berner Sennenhund bin, was die meisten Kinder aber direkt wieder vergessen.

„Manchmal nennen wir Sammy übrigens auch Professor Schlappohr.“

„Porseffor Schlappohr“, murmelt Nyala.

„Profelsor Schlappohr“, brummt Bo.

„Pro-fes-sor“, verbessert Frau Schnack

lächelnd. „Kann denn jemand erklären, was ein Professor ist?“

Sofort schnellt Taavis Hand in die Höhe. Frau Schnack wartet kurz, ob sich noch jemand anderes meldet. Dann nickt sie Taavi zu, der sich kerzengerade hinsetzt. „Ein Professor ist ein besonders kluger Lehrer. Allerdings nicht an einer Schule, sondern an der Universität. Deshalb passt das eigentlich nicht hierher.“ Er überlegt kurz. „Wahrscheinlich soll es witzig sein.“

Frau Schnack nickt beeindruckt. „Hervorragend erklärt, danke, Taavi! Nur mit der letzten Vermutung hast du nicht komplett recht. Es gibt noch einen anderen Grund, warum wir Sammy auch Professor nennen. Aber mal sehen, ob ihr das nicht bald selbst herausfindet!“

Die Kinder tuscheln verwirrt miteinander und werden immer lauter. Da greift Frau Schnack nach einer goldenen Klangschale auf ihrem Lehrerpult. Sie haut einen kleinen

Stab dagegen und lässt einen wunderbar summenden Ton durch den Raum schwingen. Die Kinder werden leiser, und auch ich werde ganz ruhig.

„Sehr gut!“ Frau Schnack lächelt und legt die Klangschale wieder weg. „Jetzt werden wir ein paar Sachen über Sammy lernen. Denn wenn wir möchten, dass er uns öfter hier im Klassenraum besucht, dann muss es ihm bei uns auch gut gehen. Deshalb gibt es einige Regeln. Ein paar davon haben wir schon kennengelernt, aber nicht alle.“

Ich stolche zwischen den Tischen herum und sammele ein paar Streicheleinheiten, während Frau Schnack die Aufgaben verteilt. Immer zwei Kinder bekommen zusammen ein Ausmalbild mit einer Hunderegel. Sie sollen es schön anmalen.

Taavi meldet sich. „Das ist doch Babykram“, brummt er unzufrieden. „Ich kann ja schon lesen und schreiben und brauche keine Ausmalbilder mehr!“

Frau Schnack lächelt. „Ich weiß, Taavi!
Die Ausmalbilder brauchen wir als Klasse
natürlich trotzdem. Denn die meisten können
noch nicht lesen. Aber du kannst dann die
Regeln jeweils dazuschreiben, wenn du
möchtest.“

Damit gibt sich Taavi zufrieden. Die Tier-
Team-Arbeit kann beginnen!

Eine kunterbunte Hunde-Stunde

„Hier Rot, oder?“, flüstert Nora.

„Wir brauchen noch ein dunkleres Braun“,
fordert Bo in die Klasse und bekommt eines
von Nyala.

„NEIN, lass das! Nicht so!“, ruft Taavi auf
einmal und springt auf. Im nächsten Moment ist
sein Finger wieder in der Luft. „Frau Schnack!“

Ich recke den Kopf. Bisher war bei der
Gruppenarbeit alles ziemlich entspannt.
Aber jetzt erschnuppere ich schwitzige Wut.
Und als Frau Schnack bei Taavis Tisch
ankommt, bricht es aus ihm heraus: „Kamal
malt alles falsch an! Seine Farben sind
falsch, und er hält sich kein bisschen an das,
was wir besprochen haben.“

Nun wittere ich auch Kamals Sorgen wieder ganz deutlich. Er wird auf seinem Stuhl immer kleiner. Oh nein! Seit unserer Schnitzeljagd vermute ich doch, dass Kamal dringend einen besonders großen Vorrat schöner Erlebnisse nötig hat. Ich brauche Streicheleinheiten zum Mutsammeln, wenn Lou doofe Kletten aus meinem Fell kämmen muss. Und Kamal braucht Streicheleinheiten, um sich seinen Sorgen zu stellen ... nur eben Streicheleinheiten für die Seele!

Zum Beispiel solche Momente wie die Umarmung seines Vaters, bevor Kamal bei der Einschulung auf die Bühne gerufen wurde. Oder das Laufen zum Klassenzimmer an der Hand von Frau Schnack. Die Ermutigung, dass es okay ist, Fehler zu machen.



Das Spielen mit den anderen Kindern. Und natürlich der tolle Erfolg bei der Schnitzeljagd.

Ich glaube, wenn Kamal genug solcher Erlebnisse sammelt, schafft er es ganz von allein, mutiger zu werden. Jetzt schaut er sich aber nur unsicher um. Zum Glück kommt schon Frau Schnack, um zu helfen.

„Mit Richtig und Falsch ist das so eine Sache, lieber Taavi. Du möchtest Sammys Fell also gern braun anmalen. Aber Kamal kann auch Grün dafür gut gefallen, verstehst du?“

Meine Hundenase verrät mir, dass Taavis Wut nicht kleiner wird. Verhüpfte Flohattacke! Das ist nicht gut! Ich lege mich auf den Boden und drücke mich an seine Beine.

Taavi verschränkt die Arme vor der Brust. „So will ich das aber nicht! Das Bild soll richtig werden!“

Frau Schnack nickt mitfühlend. „Ja, gemeinsame Lösungen zu finden ist oft noch schwerer als Rechnen, Lesen und Schreiben zusammen.“

Taavi schnaubt nur unglücklich. Ich lege meinen Kopf auf seinen Schoß. Seine Hand kraut mein dichtes, warmes Halsfell und wir blicken uns in die Augen. Armer Taavi! Dann holt er ganz tief Luft. Und während er alles wieder rauspustet, schließt er die Augen. Ich spüre, wie sein Herzschlag endlich etwas langsamer wird.

„Ich will es doch einfach nur gut machen“, gibt er schließlich zu. Seine Stimme klingt nun vor allem traurig, und ich kuschele mich enger an ihn.

Frau Schnack reibt sich nachdenklich am Kinn und sieht sich um. Auch ich überlege, wie wir das Problem lösen können.

Taavi und Kamal scheinen



leider gerade kein so gutes Team zu sein. Plötzlich bleibt mein Blick an Selin hängen, und mir kommt eine Idee. Natürlich!

Ich reibe noch mal aufmunternd meinen Kopf an Taavi. Dann laufe ich flink zu Selin und stupse sie gegen die Beine. Ich laufe zwei Schritte in Richtung von Kamal. Ob sie mich versteht?

„Äh, ja ... Ich kann gern mit Kamal arbeiten“, ruft sie fröhlich. „Ich finde sein Bild super!“

Juhuuu! Alle Köpfe schnellen in Selins Richtung, die schon ihre Sachen zusammenschiebt und ihren Schulranzen schultert.

Wie wunderbar! Selin und Kamal haben ja schon bei der Schnitzeljagd bewiesen, dass sie ein super Team sind. Darüber freut sich auch Frau Schnack und lobt Selin für ihre Hilfsbereitschaft. Taavi sieht zwar noch zweifelnd aus, während er seine Sachen packt und auf den Platz neben Bo umzieht. Aber

Kamal wirkt dafür nun ganz schön erleichtert. Ich gehe langsam zu ihm und stupse ihn sanft an. Und dann knuddele ich natürlich noch überschwänglich mit Selin, was sie ziemlich zum Kichern bringt.

Die Zweiergruppen bekommen noch etwas Arbeitszeit. Und als alle fertig sind, darf jede Gruppe ihre Hunderegeln erklären und das ausgeschnittene Bild auf ein großes Plakat kleben.

Nora und Nyala machen den Anfang. „Wir haben die Regel, dass keine spitzen Sachen auf dem Boden liegen dürfen“, erklärt Nora.



„Also sowas wie Glasscherben oder Pinnnadeln“, ergänzt Nyala. „Weil Sammy ja keine Schuhe hat.“

Taavi schreibt unter das aufgeklebte Bild: „Nichts Spitzes!“ Seine Buchstaben sind zwar noch sehr schief, und



Frau Schnack muss ihm mit der richtigen Schreibweise helfen. Aber die anderen Kinder gucken trotzdem mit großen Augen zu, was ihn sehr stolz macht. Zum Glück sind wohl spätestens jetzt die letzten Reste seiner Wut verrauch.

Ben und Pippa zeigen, dass ich in Ruhe gelassen werden soll, wann immer ich auf meinem Hundeteppich bin.

Selin und Kamal präsentieren anschließend ein besonders buntes Bild. „Also ... Niemand von uns darf Sammy füttern oder Essen herumliegen lassen“, erklärt Selin. Sie zwinkert in die Runde. „Ganz egal, ob das Pausenbrot schmeckt oder nicht!“



Alle lachen. Über Kamals Gesicht huscht ein kleines Lächeln. Dann klatschen er und Selin noch stolz miteinander ab. *Hechel, hechel* ... Eine weitere Mutmach-Streicheleinheit für Kamal, juhuhu!

Junis, Lilly und Greta zeigen, dass ich immer nur von einem Kind gestreichelt werden darf, und auch nur, wenn ich es gerade möchte.



Akina und Sophie halten ein Bild von meinem Körper hoch. Es zeigt wie eine Landkarte, an welchen Stellen ich gerne gestreichelt werde und wo nicht.

Janno und Muhammet erklären, dass niemand mich am Schwanz oder den Ohren ziehen oder mir sonst wie wehtun darf. Ich jaule zustimmend. Das ist ja wohl klar!

Konstantin und Luca wissen, dass neben mir nicht gerannt werden soll.

„Und man darf Sammy auch nicht umzingeln“, ergänzen Helene und Malati.

Am Schluss sind noch Bo und Taavi dran. „Unsere Regel ist, dass wir nicht zu laut sein dürfen, weil Sammy so empfindliche Ohren hat ...“, erklärt Taavi fachmännisch.

Auf Bos Gesicht breitet sich ein freches Grinsen aus. „Also denkt schön dran: Wenn jemand pupst, weiß Sammy sofort Bescheid!“

Die Klasse bricht in schallendes Gelächter aus, und ich wedele fröhlich mit dem Schwanz. Wo Bo recht hat, hat er recht!



Bastelärger und Mathefreude

Wie herrlich es war, in der Pause mit den Kindern der 1b auf dem Schulhof zu toben. Lou hat vor der Werkstatthöhle an einem alten Rasenmäher geschraubt und manchmal zu uns rübergegrinst. Und die Kinder haben abwechselnd ein Stöckchen für mich geworfen und mich später ausführlich gestreichelt. Ganz ordentlich nacheinander natürlich. *Hechel, hechel*, sooo schön!

Jetzt hat es aber zum Ende der Pause geklingelt, und wir stürmen zurück ins Klassenzimmer. Seit gestern hängt das große Plakat der Hunderegeln an der Wand neben einem weiteren Poster mit Schulregeln. Darauf sind ein paar der Dinge zu sehen,

die wir auf der Schnitzeljagd gelernt haben. Aber zum Beispiel auch, dass nicht gehauen, getreten oder geschubst werden darf.

„Willkommen zurück! Nach Musik und Deutsch haben wir jetzt Mathematik“, ruft Frau Schnack über die Unruhe hinweg. „Selin, pack bitte deine Bastelsachen weg, damit wir beginnen können.“

Selins Blick bleibt aber konzentriert auf ihrem Klebestift. Sie bearbeitet damit eine leere Klopapierrolle, die sie vorhin schon fröhlich über den Schulhof getragen hat. Jetzt beginnt sie, die Rolle mit Buntstiften zu bemalen. „Also ... Ich bastle das hier nur noch fertig. Ihr könnt aber schon anfangen!“

Frau Schnack läuft zu Selin und geht neben ihr in die Hocke. Sie legt behutsam ihre Hand auf Selins Arm. „Ich fürchte, so funktioniert das in der Schule nicht, liebe Selin.“ Frau Schnack lächelt geduldig. „Ich weiß, in der Kita gibt es viele Freiheiten, eigene Sachen zu machen. In der Schule

arbeiten wir öfter alle am Gleichen.“ Frau Schnack steht auf und zeigt in die Runde. „Denn wenn ich die Dinge 19 mal erklären muss, würde das wahnsinnig lange dauern. Und wir wollen doch lieber die Zeit haben, um mehr tolle Sachen zu lernen, oder?“

„Aber ...“ Selin sieht nicht einverstanden aus. „Ich bin echt ganz schnell fertig. Sammy hat doch mit uns die erste Klasse gestartet und noch gar keine Schultüte bekommen. Also bastele ich eine für ihn!“

Frau Schnack bekommt einen ganz milden Gesichtsausdruck. „Das ist eine wirklich tolle Idee, Selin!“

Hechel, hechel, das finde ich allerdings auch! Mein Bauch fühlt sich an, als würde darin warmer Hundekuchen zerschmelzen.

Doch als Frau Schnack erklärt, dass Selins Bastelidee trotzdem nicht in den Mathe-Unterricht gehört, wird Selin wütend. „Aber es ist dringend! Eigentlich hätte Sammy die Schultüte letzte Woche bekommen müssen!“

Frau Schnack überlegt. „Also, du möchtest jetzt unbedingt die Schultüte basteln.“ Als Selin nickt, fährt Frau Schnack fort. „Ich möchte allerdings mit dem Fach beginnen, das auf dem Stundenplan steht. Und ich finde es wichtig, dass du dabei aufpasst.“

Selin verschränkt trotzig die Arme, und auf einmal sammeln sich in ihren Augen Tränen. Natürlich laufe ich direkt zu ihr und reibe meinen Kopf an ihrem Bein.

Frau Schnack streichelt ihr über den Rücken. Und sogar Kamal neben Selin räuspert sich und fragt leise: „Könnten wir nicht die Fächer im Stundenplan tauschen und jetzt Kunst machen?“

Ich kann sein Herz hören, so laut schlägt es. Aber er hat all seinen Mut zusammengenommen und vor der ganzen Klasse geredet. Wie schnuffeltastisch ist das denn?!

Frau Schnack lobt aufrichtig, dass sich Kamal für Selin einsetzt. Sie überlegt noch

einmal. „Ich mache euch einen anderen Vorschlag. Was hältst du davon, Selin, wenn wir jetzt unsere Mathestunde machen. Aber morgen, wenn wir Kunst haben, basteln wir alle zusammen kleine Schultüten für Sammy.“ Frau Schnack wischt sich eine verirrte graue Haarsträhne aus dem Gesicht. „Ich mag deine Idee sehr. Und so muss Sammy zwar noch länger warten, aber dafür bekommt er ganz viele Mini-Schultüten. Und wir könnten sogar in jede etwas Leckeres für Sammy füllen, wenn ihr wollt. Wäre das ein Angebot?“

Selin wischt sich ein paar Tränen weg, zieht die Nase hoch und nickt zaghaft. Frau Schnack nimmt sie kurz in den Arm, und auch ich kuschele mich noch mal dichter an sie.

Zum Glück beruhigt sich Selin nun ganz schnell und krault mir eine Weile den Rücken. Aber komisch ... *Schnüffel, schnüffel* ... Wieso riecht es denn trotzdem noch so unangenehm? Nach Sorgen und ... Kamal!

Erst jetzt bemerke ich, dass er neben Selin



aussieht wie ein Häufchen Trockenfutter, das im Regen vergessen wurde. Nur warum bloß? Kamal hat sich doch eben sogar einer seiner Ängste gestellt ...

„Wie schön, dann starten wir jetzt mit unserer ersten gemeinsamen Mathestunde“, verkündet Frau Schnack.

Verhüpfte Flohattacke, wieso ist Kamal denn jetzt noch mal kleiner geworden?

Frau Schnack redet weiter. „Genau genommen haben wir ja schon heute im

Morgenkreis ein bisschen Mathe gemacht.
Und gestern ebenso.“

Schon wieder zuckt Kamal regelrecht zusammen. Moment mal... Ich habe da eine Vermutung!

„Hä? Aber das stimmt doch gar nicht“, ruft Bo. „Mathe haben wir doch noch gar nicht gemacht.“

Da, schon wieder!

„Mit Melden, Bo!“, erinnert Frau Schnack. Dann zwinkert sie in die Runde und erzählt, dass die meisten Menschen denken, dass Mathe nur aus Rechnen besteht.

Ja, jetzt bin ich mir sicher. Immer beim Wort „Mathe“ zuckt Kamal zusammen. Er hat Angst vor Mathematik! Das hätte ich mir denken können. Das kommt leider ganz schön oft vor. Ich glaube, weil so viele Erwachsene ständig darüber reden, wie fürchterlich sie das Fach in der Schule fanden. Da kann ich die Angst der Kinder bestens verstehen. Nur schade, weil Rechnen eigentlich solchen Spaß machen kann!

Aber zum Glück weiß auch Frau Schnack, wie verbreitet diese Sorgen bei neuen Schulkindern sind. Und fast noch besser: Ich traue mich inzwischen, zu Kamal zu gehen und mich tröstend an seine Beine zu legen.

„Tatsächlich gehört zur Mathematik aber auch das Zählen“, erklärt Frau Schnack jetzt. „Und wir haben ja heute Morgen gemeinsam die Kinder in der Klasse gezählt, wobei ihr alle toll mitgeholfen habt.“

Die Kinder tuscheln. Einige lächeln zufrieden. Auch Kamal horcht auf. Dann bückt er sich, streicht mir einmal über mein warmes Rückenfell und atmet tief ein und aus. Eins – zwei – drei – vier – fünf. Und ja! Er wird dadurch wirklich ruhiger. *Hechel, hechel, juhuuu!*

Frau Schnack erzählt weiter. „Zu Mathe gehört auch das Erkennen und Schreiben von Zahlen, das Zeichnen von Formen und vieles mehr. Und damit beschäftigen wir uns als Allererstes. Am besten geht das in Form von

Spielen. Und ich meine mich zu erinnern, dass ihr ganz gerne spielt, oder?“

„Jaaaaa!“, jubeln die Kinder so laut, dass Frau Schnack sie mir zuliebe schnell wieder beruhigt. Aber klar, wer hätte schon gedacht, dass im Matheunterricht auch gespielt wird?!

Als es wieder ruhig ist, darf ich mit einem großen Schaumstoffwürfel würfeln.

Frau Schnack fragt nach der Zahl, und fast alle Finger schnellen nach oben.

Nyala antwortet:
„Das ist die Vier.“

„Super erkannt!“, lobt Frau Schnack und schreibt langsam eine große Vier an die Tafel.

Ich stupse Kamal noch mal aufmunternd an. Dann bringe ich mich auf meinem Hundeteppich in Sicherheit.

Denn jetzt beginnt Frau Schnack, verschiedene Zahlen zu nennen. Wenn eine



Zahl größer ist als die Vier, müssen die Kinder aufstehen. Wenn die Zahl kleiner ist, müssen sie sich hinsetzen. Am Anfang langsam, später schneller.

6 – Aufstehen.

1 – Hinsetzen.

9 – Aufstehen.

7 – Stehenbleiben.

Das klappt schon bei vielen richtig gut. Und es bringt die Kinder immer wieder zum Lachen, wenn sie es doch mal falsch machen.

Auch Kamals Sorgenwolke hat sich vollkommen verflüchtigt. *Schnüffel, schnüffel ...* Ja, jetzt riecht er nur noch nach Freude und sogar ein bisschen nach Stolz. Er ist in dem Spiel nämlich richtig gut und macht fast keine Fehler. *Hechel, hechel ...* Es freut mich so, dass er jetzt vor dem Matheunterricht keine Angst mehr haben muss. Und ich glaube, die Stunde ist stattdessen sogar zu einer weiteren Mutmach-Streicheleinheit geworden. Einfach schnuffeltastisch!

Ein leckeres Jubiläum

Weil ich die Kinder der 1b so großartig finde, möchte ich ihnen in der großen Pause eine besondere Freude machen. Also trabe ich schon nach der Hälfte des Kunstunterrichts aus dem Klassenzimmer und laufe zu Lou in die Werkstatthöhle.

Zum Glück versteht sie schnell, wobei ich ihre Hilfe brauche. Und als es schließlich klingelt und die Kinder auf den Pausenhof stürmen, lernen sie etwas kennen, auf das ich wirklich stolz bin: meinen frisch geputzten, supertollen Hunde-Bollerwagen!

Lou erklärt der 1b, dass ich darin bis zu zwei Kinder gleichzeitig ziehen kann. Immer eine kleine Runde, dann sind die Nächsten dran.



Natürlich laufe ich mit meinem Bollerwagen als Erstes zu Kamal und Selin. Sie trauen sich einzusteigen, auch wenn es Kamal ein bisschen Überwindung kostet. Aber schon nach kurzer Zeit macht er ausgelassene Geräusche, als würde er einen Traktor fahren. Und zwischendurch muss er so viel lachen, dass diesmal ich Angst bekomme, dass er vor lauter Spaß aus dem Wagen fallen könnte.

Als Nächstes in der Schlange stehen Bo und Muhammet. Für sie verwandelt sich mein Bollerwagen in ein intergalaktisches Raumschiff.

Bei Malati und Konstantin wird der Bollerwagen zur dampfenden Lokomotive. Bei Ben und Pippa ist es ein blitzschnelles Rennauto. Für Taavi und Helene ein riesiges Forschungsschiff. Bei Janno und Junis verwandelt sich der Bollerwagen in einen eisigkalten Hundeschlitten. Und für Nora und Nyala wird er zur Einhornkutsche.

Nach der ersten Runde fährt Nora noch mal mit Selin. Und Kamal fährt mit Taavi, der gestern den Mut hatte, sich bei Kamal für den Streit um das Ausmalbild zu entschuldigen. Schnuffeltastisch!

Nyala fährt mit Luca, Bo mit Ben, und so weiter. Alle haben solchen Spaß, dass meine alten Knochen kaum merken, wie viel Sport ich da gerade treibe.

Als die Schulklingel das Ende der Pause verkündet, sind die Kinder so aufgedreht, dass sie gar nicht wieder in ihr Klassenzimmer gehen wollen. Aber ich ziehe den Bollerwagen zielstrebig zu Lou, damit sie ihn abschnallen

kann. Dann treibe ich die kichernden Kinder in Richtung Klassenzimmer. Vielleicht wäre ich auch ein guter Hütehund für eine Schafherde geworden.

„Frau Schnack?“ Zurück im Klassenzimmer meldet sich Kamal schon, bevor die Deutschstunde richtig losgegangen ist.

Frau Schnack blickt ihn überrascht an. „Ja, bitte?“

„Ich kann zeigen, wie man sich in Marokko begrüßt“, sagt Kamal leise, aber mit fester Stimme.

„Das ist eine ganz hervorragende Idee!“ Frau Schnack sieht richtig begeistert aus.

Kamal atmet einmal tief durch. Er blickt kurz zu Selin und zu mir. Dann geht er nach vorn zu Frau Schnack.

„In Marokko sagt man auch ‚Merhaba‘ wie in der Türkei.“

„Aber die Sprachen der beiden Länder sind sonst sehr unterschiedlich, oder?“, hakt Frau Schnack nach.

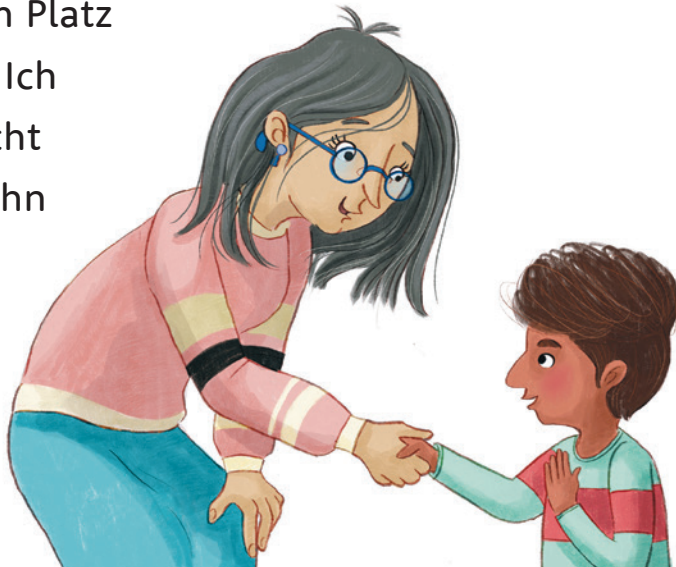
Kamal nickt. „Ich glaube schon. Manchmal sagen wir zur Begrüßung aber auch ‚Friede sei mit dir‘. Auf Arabisch heißt das ‚Salam alaikum‘.“ Dabei schüttelt er Frau Schnacks Hand und legt sich anschließend seine Hand aufs Herz.

Kamal muss die Worte aber ein paarmal wiederholen, bis die meisten Kinder mitrufen können: „Sa-LAM a-LAI-kum.“

Und er bringt ihnen auch die Antwort bei: „Wa alaikum salam! – Und mit dir sei Friede.“

Frau Schnack macht ihm alles nach. „Wa a-LAI-kum sa-LAM. Vielen Dank, Kamal! Das ist eine wirklich schöne Begrüßung.“

Kamal strahlt bis über beide Ohren, als er zu seinem Platz zurückgeht. Ich kann gar nicht anders, als ihn ordentlich



abzuknuddeln. Und Kamal knuddelt kräftig zurück. Ich weiß nicht, wer von uns beiden stolzer auf ihn ist. Er hat es geschafft, sich seinen Ängsten zu stellen!

Er ist auf die Bühne gegangen, er hat bei Mathe super mitgemacht, er streichelt mich, er hat vor der Klasse gesprochen, und er hat Freunde gefunden.

Frau Schnack lächelt fast genauso glücklich wie Kamal. „Irgendwie passt es zu dieser schönen Begrüßung auch, dass ich euch heute den versprochenen Snack mitgebracht habe, um meinem Namen endlich mal alle Ehre zu machen. Zur Feier eures Mini-Jubiläums: Eine ganze Woche lang seid ihr schon in der Schule!“

Frau Schnack zaubert hinter ihrem Lehrerpult eine große Schachtel voller Kekse in Hundepfoten-Form hervor. Ich darf sie zwar nicht essen, aber ich mag die genüsslichen Knuspergeräusche, die wenig später das Klassenzimmer erfüllen. Und für mich gibt's

jede Menge Streicheleinheiten und das eine oder andere Leckerli. *Mmmh, köstlich!*

In dem Moment meldet sich Kamal noch einmal. Nanu? Hat er heute etwa einen Mutanfall nach dem anderen?!

„Ich glaube, ich weiß, warum ihr zu Sammy Professor sagt.“

Die gesamte Klasse spitzt die Ohren.

„Da bin ich jetzt aber gespannt!“, raunt Frau Schnack.

Hechel, hechel ... Und ich erst!

Kamal sieht mich an. „Ich glaube, weil er so gut weiß, was jemand gerade braucht. Besser als die meisten Menschen es selbst wissen.“

Frau Schnack strahlt. „Das hast du ganz hervorragend auf den Punkt gebracht, lieber Kamal! Genau so ist es!“

Da meldet sich auch Selin. „Aber ... doch bestimmt auch, weil er so schlau ist, das Beste in uns allen zu sehen!“

Da wird mir so wohlig warm, dass ich erst Selin und dann Kamal einen dicken

Hundekuss quer über die Wange schlecke. Sie quietschen vergnügt.

Und auch Frau Schnack ist ganz gerührt. „Wie schön, ihr Lieben! Dem kann ich gar nichts mehr hinzufügen.“

„Aber wir können noch was für den Professor hinzufügen“, ruft Taavi. „Seine Leckerschmecker-Schultüten!“

„Natürlich!“ Frau Schnack fasst sich an die Stirn. „Die hatte ich vor lauter Überraschungen fast vergessen. Dabei habt ihr euch solche Mühe gegeben!“

Sie holt einen geflochtenen Korb voller Papierschnipsel unter ihrem Pult hervor. Und *hechel, hechel*, ich fasse es kaum! Wann haben sie die denn fertig gebastelt? In dem Korb stecken 20 kleine Schultüten, die unfassbar köstlich nach Trockenfutter duften ... und Moment ... noch nach etwas anderem, auf das ich gerade nicht komme. Außerdem sehen sie einfach wunderhübsch aus. Jede ist so toll bemalt oder beklebt und

hat eine schöne Schleife um den bunten Klopapierkragen. Nachdem Frau Schnack ein Foto von mir mit den Tüten gemacht hat, flüstern alle im Chor: „Willkommen in der 1b, lieber Sammy Schlappohr!“

Wonigwarme Überfreude! Ich weiß gar nicht, wohin mit mir! Zum Glück gibt Frau Schnack nun das Zeichen, dass ich zugreifen darf. Also ziehe ich die erste Schultüte vorsichtig mit den Zähnen aus dem Korb. Es fällt mir nicht leicht, sie kaputtzumachen. Ich gucke mich noch mal um, aber alle schauen mich erwartungsvoll an.

Also gut, wiiiild schütteln! So wild, dass die Kinder fröhlich kichern. Oh, macht das Spaß! Dem Klopapierkragen hab ich's auch wirklich gegeben! Und schon kullert die Leckerschmecker-Belohnung über den Boden. *Mjamjamjam ...* Und gleich die nächste Schultüte! Und noch eine! Und ... nein! In dieser steckt doch tatsächlich eine Stincke-socke! Das war also der andere köstliche Duft.



Jaul ... Sind das nicht die liebsten, tollsten Kinder der Welt?

Ich bin auf jeden Fall eine ganze Weile zugange. Und danach bekomme ich noch jede Menge Streicheleinheiten. *Hechel, hechel und schwanzwedel, bis ich Muskelkater kriege ...* Was für ein großartiger Tag!

Und ich freue mich schon so auf all die Abenteuer, die ich mit der wunderbaren 1b noch erleben werde. Ja, ich wette, das wird das tollste Schuljahr, das es je gab!

© Xenia Blum



Katharina Mauder liebte die Grundschule, weil sie eine wahre Herzenslehrerin hatte. Einen Klassen-Schutzengel wie Sammy Schlappohr hätte sie sich natürlich trotzdem gewünscht. Aber seit sie erst Lektorin in einem Verlag und dann Kinderbuchautorin wurde, kann sie solche tollen Begleiter zumindest in der Phantasie (mit)erschaffen und möglichst viele Kinder für Geschichten begeistern – echte und auch innere Kinder. Und was kann es bitte Besseres geben?! Mehr über Katharina, ihre Lesungen und Workshops findet ihr unter www.katharina-mauder.de

© privat



Elena Cavion ist Italienerin und lebt und arbeitet mit ihrer kleinen vierköpfigen Familie zwischen München und Vicenza. Sie liebt es zu reisen und neue Orte, die umliegende Natur, die Menschen, die dort leben, und ihre Kultur kennenzulernen. Sie hat zwar keinen Hund, aber sie liebt es, Tiere auf dem Papier zum Leben zu erwecken und ihre Geschichte zu erzählen.

Ein Welpen wirbelt die Regenbogenschule auf



Band 2
erscheint am
07.10.2026

Katharina Mauder
Sammy Schlappohr -
Doppelt gebellt hält besser (Band 2)
ISBN 978-3-8337-5071-7







Auf die Plätze, fertig, los!

Schulstart mit **SAMMY SCHLAPPÖHR**

Heute ist es endlich so weit: Die Einschulung der neuen
Erstklässlerinnen und Erstklässler steht bevor!
Und ich, Sammy Schlappohr, der vierbeinige Schutzengel
der Regenbogenschule, begleite die Kinder bei ihrem
spannenden neuen Abenteuer. Denn mit meiner feinen
Hundenase merke ich sofort, welche Kinder noch
unsicher sind, wer ein bisschen Extra-Mut gebrauchen kann
und wer schon voller Vorfreude auf den Schulstart steckt.
Zusammen erleben wir die aufregende Einschulungsfeier,
die Erkundung des Klassenzimmers, und sogar eine
spannende Schnitzeljagd quer übers Schulgelände.
Denn eine Sache weiß ich genau:

**Gemeinsam ist
jeder Start leichter!**

JUMBO

www.jumbobuecher.de

ISBN: 978-3-8337-5068-7



9 783833 750687 >